Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Montag, den 27. Februar 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 48

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Ferne Friedens-Schalmaien.

Aber die betreffenden Nachrichten von Manila noch recht unbestimmt. — Nichts Gewisses über Aguinaldos Haltung.—Washingtoner und Madrider Depeschen erklären die Lage der Amerikaner in Manila für kritisch.—Keine neue Feindseligkeiten von Belang.

Washington, D. C., 23. Febr. Es heißt hier, daß Aguinaldo eine Kommission an General Otis behufs Beendigung der Feindseligkeiten gesandt habe. Man glaubt, daß eine derartige Nachricht der Gegenstand der Berathung sei, welche gegenwärtig (um 10 Uhr Vormittags) zwischen dem Kriegssekretär Alger, dem Generaladjutanten Corbin und dem Präsidenten im Weißen Haus stattfindet.

Washington, D. C., 27. Febr. Es ist auch die erwartete Meldung eingetroffen, daß die amerikanische Abtheilung, welche mit dem Kanonenboot „Petrel" nach der Insel Cebu (zu den Visayas, oder mittleren Philippinen-Inseln gehörend, bei Iloilo) gesandt wurde, dieselbe, resp. die Stadt Cebu, besetzt hat, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Eingeborenen räumten, nachdem ihnen das Ultimatum der Amerikaner zugegangen war, unter Protest die, sogut wie wehrlose Stadt und nahmen ihre Geschütze mit sich nach den Hügeln. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Versuch gemacht werden wird, die Stadt nächtlicherweile niederzubrennen. — In Iloilo ist den letzten Berichten zufolge Alles ruhig.

Die Angabe, daß Admiral Dewey einen wirklichen Zusammenstoß mit einem deutschen Flottenbefehlshaber gehabt, resp. auf das deutsche Kreuzerboot „Irene" gefeuert habe, ist unbegründet.

(Im Uebrigen scheinen die Amerikaner dort den Deutschen nicht recht zu trauen, wie es auch in einer Depesche der „Kölnischen Zeitung" heißt.)

Ueber die Lage in Manila selbst aber sind die Regierungsbeamten sehr nervös. Tag für Tag verstreicht und es wird sogut wie gar kein Fortschritt in der Unterdrückung des Filipinos-Aufstandes gemacht! Die Insurgenten unter Aguinaldo sind heute so angriffslustig, wie zu Anfang. Jeden Tag hat General Otis neue amerikanische Verluste zu melden, und die Gesammtzahl der getödteten und verwundeten Amerikaner geht allmälig in die Hunderte hinauf!

Vom allgemeinen Publikum ist den täglichen Scharmützeln um Manila herum wenig Beachtung geschenkt worden, — hervorragende Heeres-Offiziere jedoch sind der Ansicht, daß die beständigen Angriffe der Filipinos-Scharfschützen schließlich die amerikanischen Truppen aus dem Häuschen bringen würden, und man sich dann auf die Meldung gefaßt halten könne, daß dieses oder jenes vereinzelte Bataillon, welches sich unvorsichtig zu weit vorwärts gewagt habe, vom Haupt-Truppenkörper abgeschnitten und von den Filipinos aufgerieben worden sei!

General Lawton, der zu Colombo (Insel Ceylon) eine vom General Otis an ihn gerichtete Botschaft vorfand, welche besagt, daß die Lage kritisch sei, und ihn ersucht, sich möglichst zu beeilen, sollte mit dem Truppen-Transportboot „Grant" um den 3. März herum Manila erreichen. Lawton wird dann das persönliche Kommando über alle amerikanischen Truppen im Feld übernehmen, und dann dürfte ein kräftiger Angriffs-Feldzug erfolgen. Lawton ist nicht nur vom amerikanisch-spanischen Krieg, sondern schon von den Indianerkämpfen her als unermüdlicher und energischer Kriegführer bekannt.

London, 27. Febr. Eine Depesche an die „Central News" aus der spanischen Hauptstadt Madrid besagt: Es ist eine amtliche Depesche aus Manila eingetroffen, welche besagt, daß die ausländischen Kriegsschiffe daselbst Seesoldaten zum Schutz der ausländischen Einwohner an's Land gesetzt haben!

(Einer anderweitigen, etwas früheren Meldung zufolge wollte Dewey dem Befehlshaber des deutschen Geschwaders Solches nicht gestatten und drohte mit Feuern.)

General Rios, der frühere spanische Militärkommandant auf den Philippinen-Inseln, schildert in einer neuerlichen Kabeldepesche die Lage der Amerikaner daselbst als äußerst schwierig. Er sagt, er halte es für nothwendig, daß die Amerikaner 100,000 Mann aufböten, um den Eingeborenen-Aufstand zu unterdrücken. Kenner der Verhältnisse auf den Philippinen-Inseln sind der Meinung, daß die Herrschaft der Amerikaner daselbst ein Fiasko bleiben werde.

Manila, 27. Febr. (1:55 Uhr Nachmittags.) Zwei Kommissäre, die unter einer Waffenstillstands-Flagge von Malolos zurückgekehrt sind, sagen, daß 8000 Filipinos begierig seien, sich zu ergeben. Auch sprachen sie den Glauben aus, daß Aguinaldo „geneigt sei, friedliche Anerbietungen anzunehmen." Generalmajor Otis empfing die Kommissäre nicht.

Im Allgemeinen war es vergangene Nacht und heute an der Kampflinie entlang ruhig, obwohl in der Nähe von Caloocan und von San Pedro Macati die Filipinos von Zeit zu Zeit feuerten. Die Amerikaner haben Weisung, ihr Feuer aufzusparen, bis die Filipinos ihnen in genügender Stärke auf offenem Feld gegenübertreten. Das Dorf Mariquina wurde von den Filipinos niedergebrannt; dasselbe hatte eine Bevölkerung von etwa 10,000 und stand mit Caloocan durch einen guten Weg in Verbindung.

In der Stadt Manila ist es ruhig und — öde.

Bei den Scharmützeln ausgangs der Woche haben die Amerikaner wieder einen Todten und vier Verwundete gehabt.

Manila, 27. Febr. (5 Uhr Abends.) Brigadegeneral King ist am gastrischen Fieber erkrankt, und Brigadegeneral Wheaton (früher Oberst des 20. Infanterie-Regiments) hat seine Stelle eingenommen.

Die amerikanischen Kriegsboote „Charleston" und „Concord" patrouilliren jetzt an den Inseln herum, um nach Flibustiern Ausschau zu halten, welche Waffen und Munition für die Filipinos mit sich führen könnten.

Noch nicht im Reinen!

Havana, 27. Febr. Die Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Oberbefehlshaber Brooke und dem cubanischen General Gomez sind vorläufig eingestellt, und Gomez kündigt an, daß er sich in wenigen Tagen nach Washington begeben werde, um mit der amerikanischen Regierung direkt zu verhandeln. Unerwarteter Widerstand gegen die Annahme des Dreimillionen-Angebots hat sich in der cubanischen Legislatur entwickelt.

Kongreß.

Washington, D. C., 27. Febr. Der Kongreß hat, wie man allgemein annimmt, heute seine letzte Woche angetreten. Dauert es aber zu lange, bis es im Senat zu einer Abstimmung über die Armee-Vorlage kommt, so mag man sich auf eine Extra-Tagung des neuen Kongresses gefaßt machen. Doch behaupten Gorman und andere Oppositionsführer, es liege ihnen fern, eine weitere Verzögerung herbeizuführen.

Washington, D. C., 27. Febr. Im Senat reichte Pettigrew Denkschriften von der Süd-Dakotaer Legislatur zugunsten strengerer Gesetze zur Regelung des zwischenstaatlichen Verkehrs, Errichtung von Post-Sparbanken und Zahlung von Steuern auf Indianer-Einzelländereien ein. Er erklärte, die Bevölkerung Süd-Dakotas, einschließlich der Republikaner, weise die jetzige nationale Politik der republikanischen Partei zurück. Es wurden sonst noch verschiedene untergeordnete Angelegenheiten erörtert, und dann wurde die Armee-Vorlage auf's Tapet gebracht.

Das Abgeordnetenhaus berieth im Gesammt-Ausschuß die Militär-Verwilligungsvorlage weiter.

Besorgniß um die „Moravia."

Boston, 27. Feb. Man ist in Schiffskreisen jetzt sehr besorgt um das Schicksal des deutschen Dampfers „Moravia", welcher schon vor einem vollen Monat von Falmouth, England, nach Boston fuhr, nachdem er am 18. Januar Hamburg verlassen hatte und behufs Ausbesserung seiner Kohlenräume in Falmouth eingelaufen war. Im Allgemeinen macht „Moravia" die Fahrt über den Ozean in nur 15 Tagen.

Illinoiser Kohlengräber-Konvent.

Springfield, 27. Febr. Die Jahresversammlung des Illinoiser Gewerkschaftsverbandes der Grubenarbeiter trat heute hier zusammen. Etwa 150 Delegaten sind zugegen, welche 35,000 Grubenarbeiter und andere Gruben-Angestellte vertreten. Die Verhandlungen werden diese ganze Woche fortdauern.

Lohn-Erhöhung für Stahl-Arbeiter.

Sharon, Pa., 27. Febr. Die „Bessemer Furnace Association" hat die Löhne ihrer, etwa 4000 Angestellten vom 1. März an um 10 Prozent erhöht.

Wieder einmal verschoben!

Philadelphia, 27. Febr. Der vielbesprochene Kriminal-Prozeß gegen den Bundessenator M. S. Quay ist abermals verschoben worden, diesmal auf den 10. April.

Ausland.

Vom Reichstag.

Berlin, 27. Febr. Der Löbtauer Krawall-Prozeß von Sachsen will im Reichstag noch nicht so schnell zur Ruhe kommen. In der jüngsten Sitzung ertheilte der Vize-Präsident Schmidt dem sächsischen Bundesraths-Mitglied Rüger nachträglich einen Rüffel, weil Rüger dem sozialistischen Abgeordneten Heine vorgeworfen hatte, er habe im Löbtauer Fall „Lügen aufflattern lassen". Der sozialistische Abgeordnete Stolle erhielt einen Ordnungsruf, weil er gesagt hatte: „Wie die Polizei und die Richter gegen uns vorgehen, ist eine Schande für ganz Sachsen."

Berlin, 27. Febr. Die konservativen Zeitungen schlagen vor, den Reichstag aufzulösen, falls dieser die Verstümmelung der Militärvorlage gutheiße, wie sie in der Kommission erfolgt sei!

„Minister Maybach" verloren?

Hamburg, 27. Febr. Man befürchtet stark, daß der Petroleumdampfer „Minister Maybach" untergegangen sei. Derselbe war von New York nach Geestemünde abgefahren und ist seit über 15 Tagen von letzterem Hafen überfällig.

Die französischen Wirren.

Noch mehr Monarchisten in Haft genommen.

Paris, 27. Febr. Die Verhaftung von noch fünf Monarchisten und die Beschlagnahme vieler Schriftstücke, welche im Interesse des Herzogs von Orleans verbreitet wurden, weisen darauf hin, daß die Regierung zu energischen Maßnahmen gegen die royalistische Agitation entschlossen ist.

Anläßlich der Verbreitung von Reden, welche der Herzog von Orleans zu San Remo gehalten hatte, durch Mauer-Anschlag, und der Beschlagnahme von Busennadeln und Medaillons mit dem Bildniß dieses Kron-Prätendenten hatte die Regierung den hiesigen Polizei-Präfekten angewiesen, das nuerliche Treiben der Monarchisten genau zu untersuchen und das Ergebniß dieser Untersuchung gipfelte vorläufig in den neuerlichen Verhaftungen, denen noch mehr folgen werden.

Es sind noch 17 Haftbefehle ausgestellt.

Was die Einsperrung von Deroulede anbelangt, so ist der Einzige, der sie tragisch nimmt, — Deroulede selbst. Ministerpräsident Dupuy wird ihm so wenig wie möglich Gelegenheit geben, sich als Märthyrer aufzuspielen. Deroulede wird freilich prozessirt, es wird ihm aber wohl nur eine nominelle Strafe zugemessen werden, ja es ist möglich, daß man ihn lediglich als „Geistesgestörten" festhält, was das Schlimmste wäre, das ihm passiren könnte.

Deroulede wollte Dupuy aus dem Sattel heben; aber der Premierminister hat sich doch als der Schlauere von Beiden gezeigt.

Der Halt, welchen der neue Präsident Loubet beim Publikum gewinnt, scheint bei allen auf ihn gemachten Angriffen von Tag zu Tag ein festerer zu werden.

Bei den Besuchen der Polizei in den verschiedenen Häusern von Monarchisten ereignete sich nichts Besonderes. Herr Buffett, welcher den Herzog von Orleans vertritt, protestirt in der Presse energisch gegen die Störung seines Hausrechtes. Er erklärte, daß die royalistische Partei „sich stets verschwören werde, auch wenn man ihr mit dem Gefängniß drohe." In Herrn Buffet's Haus wurden viele Dokumente beschlagnahmt.

Da bekannt gemacht worden war, daß bei der Vendomesäule eine Demonstration stattfinden solle, wurden 30 Polizeiagenten in jener Umgebung aufgestellt. Sonntagnachmittag etwa um 3 Uhr begannen Personen, mit Veilchensträußen einzutreffen. Fünf, die Blumen in die Umzäunung warfen, wurden prompt verhaftet, bald darauf aber, nachdem sie ihre Namen und Adressen angegeben hatten, wieder auf freien Fuß gesetzt. Von jetzt an wird es Demonstratoren gestattet werden, mit einem Emblem herumzulaufen; man wird ihnen aber nicht erlauben, sich der Säule zu nähern.

Blücher muß blechen.

Breslau, 27. Febr. Gebhard Blücher v. Wahlstadt, ein Enkel des „Marschalls Vorwärts", aber ein Feind von Allem, was preußisch ist (er wohnt in England, seine Güter liegen aber meistens in und um Breslau) ist hier gerichtlich verurtheilt worden, ein Jahrgeld von 10,000 Mark an seinen Sohn Gustav zu zahlen, welcher gegen den Willen seines Vaters in die preußische Armee eingetreten war. Er hatte seine beiden Söhne enterbt, und die Wittwe des anderen Sohnes lebt zur Zeit in Brooklyn, N. Y., von ihrem Gatten in dürftigen Verhältnissen zurückgelassen.

Wird nach Samoa gehen.

Berlin, 27. Febr. Dr. Wolf, der schon längst zum Nachfolger Dr. Raffel's als Präsident des Munizipalrathes von Apia, Samoa, bestimmt ist, wird noch diese Woche dorthin abgehen. Er wird seinen Weg über die Ver. Staaten nehmen und die Regierungsbehörden in der Bundeshauptstadt besuchen. Auch hat er den amerikanischen Botschafter White dahier besucht, welcher einen günstigen Eindruck von Wolf's Befähigung für jenes Amt erhalten hat.

Paul Lindau tritt zurück.

Meiningen, 27. Febr. Infolge einer Differenz, die wegen der Anlage einer elektrischen Beleuchtung des Meininger Hoftheaters entstanden war, hat sich der General-Intendant dieses Kunsttempels, Paul Lindau, veranlaßt gesehen, seine Entlassung einzureichen, welche ihm auch gewährt worden ist.

Noch schlimmer, als Chicagos Rauch.

London, 27. Febr. Die Zeitung des Londoner Countyraths enthält den Vorschlag, daß 1000 Pfund Belohnung für die Entdeckung einer Lösung der Londoner Rauchfrage geboten werde. Ein Sachverständiger sagt, jeden Tag sei die Luft mit 20,000 Tonnen Kohlenstaub gefüllt. Etwas davon lagert auf Statuen und Geländen, das Meiste wird aber eingeathmet.

Oesterreichs-Thronfolge.

Wien, 27. Febr. Erzherzog Franz Ferdinand, der Neffe des Kaisers Franz Josef und Erbe des Thrones von Oesterreich, hat jetzt endgiltig bekannt gegeben, daß er nicht heirathen werde. Er wünscht, daß die Nachfolge nach seinem Tode an Karl, den 12jährigen Sohn seines Bruders, des Erzherzogs Otto, übergehe.

Das Verfahren gegen Delbrück niedergeschlagen.

Berlin, 27. Febr. Mit Spannung hatte man dem Ergebniß des Disziplinar-Verfahrens gegen den Geschichtsprofessor Delbrück (wegen seiner Verdammung der Dänen-Ausweisungen in den „Preußischen Jahrbüchern") entgegengesehen. Jetzt hat nun ganz plötzlich aber Delbrück ohne Angabe weiterer Gründe die Benachrichtigung erhalten, daß der Termin aufgehoben worden, und das Disziplinarverfahren, dessen Einleitung durch den Kultusminister so vielen Staub aufwirbelte, niedergeschlagen worden sei. Wenn das der Fall ist, so ist dies für den Kultusminister eine empfindliche Niederlage, und dessen Rücktritt wird dann kaum zu vermeiden sein.

(Die Verhandlung der Sache hatte erst am Samstag begonnen und kann kaum über einige Förmlichkeiten hinausgegangen sein.)

Karl Peters' Schriftwechsel überwacht?

Berlin, 27. Febr. Der bekannte Afrika-Reisende u.s.w. Dr. Karl Peters, welcher seit einiger Zeit in England lebt, behauptet, daß seine Korrespondenz mit Deutschland überwacht werde, und daß mehrere seiner Briefe verschwunden seien. General-Postmeister v. Podbielski, dem dieses zu Ohren gekommen ist, hat sofort eine genaue Untersuchung angeordnet, um die Wahrheit dieser Behauptung festzustellen.

Also doch?

Berlin, 27. Febr. Nachdem die, schon so oft erwartete Bestätigung des Ober-Bürgermeisters der Reichshauptstadt, Kirschner, bis jetzt immer noch nicht erfolgt ist, taucht jetzt auf's Neue das Gerücht auf, daß eine Bestätigung desselben überhaupt nicht erfolgen, und daß demnächst Berlin mit einem, von der Regierung zwangsweise eingesetzten Oberbürgermeister beglückt werde.

Zeitungs-Berichterstatter gemaßregelt.

Wien, 27. Febr. Auf Antrag des Vize-Bürgermeisters Neumeyer hat der Stadtrath von Wien einstimmig beschlossen, den Berichterstatter der „Neuen Freien Presse", Zacker, von der Journalistenbühne des Gemeinderathssaales auszuschließen. Der Vize-Bürgermeister gebrauchte in der Begründung des dahinlautenden Antrags die Ausdrücke „internationale Fremdlinge", „gesinnungslose Geldschreiber". Wohl protestirte der Gemeinderath Nechansky gegen die Ausschließung als feige; Lueger ergriff aber sodann selbst das Wort, um die Maßregel als „zweckdienlich" zu vertheidigen. Dabei verstieg er sich zu der kühnen Behauptung, die „Neue Freie Presse" sei ein Krebsschaden am österreichischen Volkskörper.

Chinas innerer Krieg.

Tacoma, Wash., 27. Febr. Berichte, welche aus dem Orient hier eingetroffen sind, enthalten die verblüffende Angabe, daß schon auf einer gewaltigen Gebietsfläche Chinas die reguläre kaiserliche Autorität durch die Rebellenregierung verdrängt worden sei. Namentlich in den Provinzen Kwang-Tung und Kwang-Si sind die Aufständischen wunderbar gut organisirt, und vielfach haben die bisherigen kaiserlichen Mandarinen, um ihren Kopf und ihre Stellung zu retten, sich auf ihre Seite geschlagen. Ihre Stellungen freilich können sie trotzdem nicht behaupten, denn die Aufständischen setzen lauter neue Leute in die Aemter ein.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Ferienheim abgebrannt.

Das Haus an Lincoln Str. und Evanston Avenue, welches von dem Frauenverein „King's Daughters" als Ferienheim für Dienstmädchen benutzt wurde, ist heute frühmorgens ein Raub der Flammen geworden. Als der Hausmeister Wm. Deeny und seine Frau, welche allein das Haus bewohnten, aus dem Schlafe erwachten, hatten die Flammen schon so große Fortschritte gemacht, daß Beide eiligst fliehen mußten, um nur das nackte Leben retten zu können. Die Feuerwehr konnte nichts ausrichten, da sich Eis im Fangbecken der Wasserleitung im See festgesetzt hatte, und in Folge dessen die Wasserzufuhr sehr verringert war. Das Gebäude brannte völlig ab, wodurch ein Schaden von etwa $7000 verursacht wurde. Hiervon entfallen auf das Haus, dessen Besitzer ein gewisser C. A. Weightman ist, ungefähr $3000 und $4000 auf die Einrichtung. Der Verlust ist nur theilweise durch Versicherung gedeckt.

* In der Chicago Ave.-Polizeistation befinden sich zwei Männer, Namens Chas. Parker und Harry Clark, auf die Anklage hin, in die Wohnung von N. Alovas, No. 79 N. Clark Str., eingebrochen zu sein und eine Anzahl Kleidungsstücke gestohlen zu haben, hinter Schloß und Riegel.

* An Polk und Clark Straße wurde heute Vormittag der Nr. 355 State Straße wohnhafte William Summerfield durch einen elektrischen Straßenbahnwagen der S. Halsted Str.-Linie über den Haufen gerannt und schwer verletzt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Countyhospital.

Mordprozeß-Biedenfeld.

Die Verhandlungen haben heute vor Richter Gary begonnen.

Das Benehmen des Angeklagten.

Die Prozeßverhandlungen gegen Curt v. Biedenfeld, welcher bekanntlich der Ermordung des Konstablers McDonald angeklagt ist, haben heute Vormittag vor Richter Gary ihren Anfang genommen. Schon geraume Zeit vor Eröffnung der Verhandlungen war der im dritten Stockwerk des Kriminalgerichts befindliche Gerichtssaal von Geschworenen-Kandidaten und Zuschauern dicht besetzt, und als der Angeklagte pünktlich um 10 Uhr von zwei Hilfs-Sheriffs vorgeführt wurde, waren natürlich Aller Augen auf ihn gerichtet. Von Biedenfeld machte einen recht guten Eindruck; die dreimonatliche Haft scheint ihn nicht weiter angegriffen zu haben, und sein ganzes Aeußere bekundet immer noch die „Schneid" des ehemaligen preußischen Kavallerie-Offiziers. Er ließ sich ruhig auf den für ihn bestimmten Sitz — neben seinen Vertheidigern, den Anwälten W. S. Forrest und Benjamin Bacharach — nieder, während Hilfs-Sheriff Kreten als „Wachposten" dicht hinter ihm Platz nahm. Die Vertreter der Anklage, Hilfs-Staatsanwalt Ben Smith und der frühere Hilfs-Staatsanwalt James Todd, erhielten ihre Plätze auf der anderen Seite des „Advokatentisches" angewiesen; die Jury-Mitglieder sollen dann späterhin direkt vor den Richterstuhl, dem Publikum zugewendet, plazirt werden, gerade wie beim zweiten Luetgert-Prozeß, der bekanntlich in demselben Gerichtssaal und vor demselben Richter verhandelt wurde.

Nachdem der Gerichts-Bailiff Jos. Santa in üblicher Weise die Sitzung für eröffnet erklärt hatte, wurde sofort mit der Auswahl der Geschworenen begonnen, und zwar prüfte Hilfsstaatsanwalt Smith die ersten zwölf Kandidaten. Von Biedenfeld, der auch nicht die geringste Spur von irgendwelcher Erregung zeigte, folgte mit gespanntester Aufmerksamkeit dem Frage- und Antwortspiel, dessen Ausgang für seinen Prozeß von weittragendster Bedeutung ist. Die ersten sechs Kandidaten, die auf ihre Fähigkeit zum Geschworenendienst hin geprüft wurden, waren: Patrick Sheahan, von Nr. 232 N. Carpenter Str.; Theo. J. Amberg, von Nr. 1820 Melrose Str.; Henry C. Latus, von Nr. 955 Park Ave.; Nelson A. Bundage, Peter Horan, von Nr. 473 W. 20. Place; Peter Speeler, von Nr. 150 N. Halsted Str., und C. F. Hunting, von Nr. 145 LaSalle Str. Von ihnen wurden Sheahan, Bundage und Speeler gleich vom Staate peremptorisch zurückgewiesen, und auch Amberg, der bedingungslos gegen die Verhängung der Todesstrafe ist, wird schwerlich angenommen werden. Sowohl die Anklage, wie auch die Vertheidigung gehen bei der Auswahl der Jurymitglieder ganz besonders vorsichtig zu Werke, sodaß es mehrere Tage dauern dürfte, ehe die Geschworenenbank besetzt ist.

Erst bei Beginn der eigentlichen Verhandlungen dürfte auch das Interesse des Publikums ein regeres werden, und Richter Gary, der bekanntlich auf strenge Zucht sieht, trifft jetzt schon seine Vorbereitungen, um jedwede Störung thunlichst zu vermeiden. Nur Diejenigen, die einen Sitz erhalten, dürfen im Gerichtssaal verweilen.

Ganz wider Erwarten bemerkte man heute nur vereinzelte Damen im Zuschauerraum, und auch die Gattin des Angeklagten war nicht erschienen.

Biedenfeld hat auf die gegen ihn erhobene Mordanklage „Nicht schuldig" plaidirt. Er leugnet die That selbst nicht ab, will aber den Konstabler McDonald nur aus Nothwehr erschossen haben. Und dies wird denn auch die Theorie der Vertheidigung in dem sensationellen Mordprozeß sein.

Curt von Biedenfeld, ein seit etwa zehn Jahren in Chicago ansässiger und hier in weiten Kreisen bekannter ehemaliger Offizier des 8. preußischen Kürassier-Regimentes, erschoß am 22. November v. J. in Redpaths Wirthschaft, Nr. 43 Jackson Boulevard, den Konstabler Charles A. McDonald, mit dem er schon seit geraumer Zeit auf gespanntem Fuße stand.

Er ist der Sohn des Barons Hermann v. Biedenfeld, welcher bis zum Jahre 1866 als Husaren-Oberst in kurhessischen Diensten stand. Biedenfeld versichert, ehe er McDonald niederschoß, habe dieser leise zu ihm gesagt: „Jetzt habe ich Dich, Du deutscher Hund, und nun bring' ich Dich um."

Zwei Geschworene sind heute bereits von beiden Seiten angenommen worden. Es sind dies: Adolph Nehring, 136 W. 113. Straße; Henry C. Latus, 955 Park Avenue.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und wärmer heute Abend; Minimaltemperatur während der Nacht nicht unter 20 Grad über Null; morgen zunehmende Bewölktheit und unbeständig gegen Abend; starke südliche Winde.

Illinois: Schön und wärmer heute Abend; morgen zunehmende Bewölktheit; südliche Winde.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; steigende Temperatur; lebhafte südliche Winde.

Missouri und Wisconsin: Schön und wärmer heute Abend: morgen wahrscheinlich drohendes Wetter; südliche Winde, die an Stärke zunehmen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 23 Grad; Nachts 12 Uhr 13 Grad; Morgens 6 Uhr 9 Grad; Mittags 12 Uhr 15 Grad.

Frau Beckers Verschwinden.

Die Vorgeschichte ihres, des Mordes verdächtigen Gatten.

Bis jetzt sind alle Bemühungen des Polizeikapitän Lavin vom Schlachthausbezirk, eine Spur der seit Ende Januar verschwundenen Frau Therese Becker von No. 5017 Rockwell Straße aufzufinden, vergeblich gewesen. Eine Menge von Umstandsbeweisen deuten daraufhin, daß der Gatte der Verschwundenen diese ermordet und ihren Leichnam auf irgend eine Art bei Seite geschafft oder vernichtet hat, doch können die Belege für die Schuld des Mannes bisher noch nicht als unumstößlich angesehen werden.

Albert August Franz Becker ist ein Schlächter von Beruf. Der Waffelbäcker Henry Sanders, Nr. 1771 Humboldt Ave. wohnhaft, sagt, er habe Becker vor Jahren in Deutschland, und zwar in Magdeburg-Neustadt gekannt. Eines Tages sei Becker verschwunden gewesen, und bald darauf habe man im Stalle desselben die Leiche eines wohlhabenden Viehhändlers gefunden. Auf Becker sei damals von den Behörden als auf einen muthmaßlichen Raubmörder gefahndet worden, doch habe man schließlich die Suche als vergeblich eingestellt. Er, Sanders, habe den Becker vor einigen Jahren in Milwaukee wieder getroffen, wo der Justizflüchtling sich August F. Becker nannte und in einer Fleischwaarenhandlung thätig gewesen. Becker wäre zur Zeit bereits mit Therese Hafenburg verheirathet gewesen. Er habe die Frau andauernd schlecht behandelt und ein Mal, in Sanders' Gegenwart, den Versuch gemacht, dieselbe mit einem Hackmesser zu erschlagen. Er, Sanders, hätte ihm die Waffe entwunden und habe diese noch jetzt in seinem Besitz. Sanders identifizirte unter Anderem die Uhr, welche man im Besitz von Ida Sutterlin gefunden hat — dem jungen Mädchen, das Becker seit dem Verschwinden seiner Frau unter allerlei falschen Vorspiegelungen geheirathet hat — als das Eigenthum der Frau Therese Becker. Er sagt, Becker hätte diese Uhr einmal gegen einen Wagen an ihn vertauscht gehabt, Frau Becker hätte das Werthstück aber von ihm zurückverlangt.

Nachbarinnen der Beckers, darunter besonders eine Frau Manthey, erklären, daß die Kleidungsstücke, welche in Beckers Wohnhaus gefunden sind, den ganzen Garderobebestand der Frau Therese Becker einschlössen, bis auf ein Kattunkleid, ein Paar Strümpfe und ein Paar Hauspantoffeln. — Verschiedene Fingerringe und ein Paar Ohrringe, welche Becker der Ida Sutterlin geschenkt hat, sind ebenfalls als Besitzthümer der Frau Becker erkannt worden, welche dieselben sehr hoch geschätzt und oft erklärt haben soll, daß sie sich besonders von den Ringen niemals trennen würde.

Als Becker am Freitag in Haft genommen wurde, fand man in seinem Schlafzimmer drei Pistolen und zwei Jagdgewehre vor. Der Mann hielt auf seinem Gehöft acht bissige Hunde. Zu welchem Zwecke er das that, ist nicht recht ausfindlich, doch mag er dabei ja einer harmlosen Liebhaberei gefolgt sein.

Der Gefangene hat sich der Polizei gegenüber in zahlreiche Widersprüche verwickelt, gibt aber jetzt über seine Beziehungen zu seiner ersten Frau und deren Verschwinden folgende Erklärung ab: Seine Frau sei eine leichtfertige Person gewesen, die ihn während ihrer achtjährigen Ehe wiederholt für mehrere Monate verlassen hätte, um sich als Insassin verrufener Häuser zu prostituiren. Schließlich seien sie Beide übereingekommen, sich für die Dauer von einander zu trennen. Am 27. Januar hätte er die Frau, welche sich vollständig neu eingekleidet gehabt, zum Bahnhof (anfänglich hatte Becker gesagt: zum Dock der Goodrich-Dampferlinie) gefahren. Dort sei ein gewisser „Mike" zu ihnen gestoßen, mit dem seine Frau schon früher zu thun gehabt hätte, und mit diesem habe sie sich entfernt. Was dann aus ihr geworden sei, wisse er nicht zu sagen.

Um die Hand der 17jährigen Ida Sutterlin hatte Becker sich schon im letzten Herbste beworben. Er erreichte seinen Zweck, indem er dem jungen Mädchen „sein Eigenthum" überschrieb, nämlich das von ihm bewohnte Grundstück, welches ihm garnicht gehört, und $3500, die er vorgab, auf der Bank zu haben, welche in Wirklichkeit aber nicht vorhanden waren. Seine Frau hatte er Ida und deren Vater gegenüber für seine Haushälterin ausgegeben, die er jeder Zeit entlassen könne, so daß sich Ida weiter nicht wunderte, als sie bei ihrem Einzug in den Haushalt dessen bisherige Vorsteherin nicht mehr vorfand. Die Frauenkleider und den Schmuck seiner ersten Frau machte Becker ihr zum Geschenk, als aber die Detektives anfingen, sich nach Frau Therese Becker zu erkundigen, drang Becker in Ida, sie möge die Sachen für von ihr mitgebracht ausgeben. — Den Vater Idas soll Becker vor und nach der Hochzeit verschiedentlich angepumpt und auch bei einem Pferdehandel beschwindelt haben. Er hängte ihm angeblich ein Pferd, das er von der Jung & Borchert Brewing Co. für $25 gekauft hatte, für $140 auf. Um das besser fertig zu bringen, änderte Becker die Quittung um, welche er von Jung & Borchert erhalten hatte, so daß sie auf $125 lautete. — Die Milwaukee'r Polizeibehörden fahnden angeblich schon lange wegen Pferdediebstahls auf Becker.

Den Koffer, in welchem Becker die Sachen seiner ersten Frau zum Dock, bezw. zum Bahnhof geschafft haben wollte, wurde unter altem Gerümpel in dem Stalle auf dem Grundstücke an der Rockwell Straße vorgefunden. Chemiker sind zur Zeit mit einer eingehenden Untersuchung der Blutspuren beschäftigt, welche man in diesem Stalle und im Becker'schen Hause gefunden hat, und in dem großen Abzugskanal, welcher die Robey Straße durchzieht, fischen Detektives nach Frau Beckers Leiche.

* * *

In der Nähe der 47. Straße und der Panhandle-Geleise wurde heute Vormittag der untere Theil eines menschlichen Armes gefunden. Man brachte diesen Fund schon mit dem Verschwinden der Frau Becker in Verbindung, es stellte sich jedoch bald heraus, daß der Arm von einem Manne herrührte und wahrscheinlich regelrecht von einem Arzte amputirt worden ist.

Man hüte sich vor Erkältung!

Die Lungenentzündung grassirt immer noch schlimm.

Wenn auch in der vergangenen Woche in Chicago 59 Sterbefälle weniger vorgekommen sind, als in der Woche vorher, so läßt der Gesundheitszustand doch noch sehr viel zu wünschen übrig. Vor Allem fordert die Lungenentzündung immer noch zahlreiche Opfer; es erlagen ihr in den letzten acht Tagen nicht weniger als 140 Personen, 11 mehr als in der Woche vorher und gar 70 mehr, als in der korrespondirenden Woche des vorigen Jahres! Der städtische Gesundheitskommissär ermahnt daher von Neuem die Bürgerschaft, sich thunlichst vor jeder Erkältung zu hüten, auf jeden Fall aber sofort den Hausarzt zu Rathe zu ziehen, wenn sich die ersten Vorboten der gefürchteten Krankheit bemerkbar machen. Die Nichtbefolgung dieses guten Rathschlages habe schon viel Unheil angerichtet und manches Menschenleben hätte gerettet werden können, wenn man sich gleich an seinen Arzt gewandt.

Die Influenza scheint glücklicherweise im Abzug begriffen zu sein, das Scharlachfieber tritt auch nicht mehr so gefährlich auf, wohingegen die Blatterngefahr immer noch eine große ist. In zwei Counties von Illinois grassiren die Pocken bereits in bedenklichem Maßstabe, und Dr. Reynolds ermahnt deshalb wiederholt Jedermann, sich sofort durch Impfung gegen die Ansteckungskeime bestmöglich zu schützen.

Von den 545 Verstorbenen der vergangenen Woche waren 312 männlichen und 233 weiblichen Geschlechts. Akuten Unterleibskrankheiten erlagen 26 Personen; dem Schlagfluß 10; der Bright'schen Nierenkrankheit 16; der Bronchitis 32; der Schwindsucht 48; dem Krebs 10; den Krämpfen 14; der Diphtheritis 14; Herzleiden 31; Nervenleiden 25; der Lungenentzündung 140; dem Typhus 7; dem Scharlachfieber 9 und der Influenza 19 Personen. Durch Selbstmord endeten 10 Lebensmüde, während 16 Personen anderen gewaltsamen Todesarten zum Opfer fielen.

Geboren wurden in demselben Zeitraum 546 Kinder, nämlich 279 Knaben und 267 Mädchen.

Aus dem Coronersamt.

Ein unbekannter, 65jähriger Mann gerieth heute Morgen auf den Geleisen der Panhandle-Bahn an Rockwell und W. 13. Straße unter die Räder einer Rangirlokomotive und fand dabei augenblicklich den Tod. Bei dem Todten der anscheinend dem Arbeiterstande angehörte, fand sich nichts, was zur Feststellung seiner Persönlichkeit hätte dienen können. Die Leiche ist vorläufig in der County-Morgue aufgebahrt worden.

Im Provident-Hospital ist heute der Nr. 3543 Dearborn Straße wohnhaf gewesene William Monroe den Verletzungen erlegen, welche er am letzten Samstag dadurch erlitten hatte, daß er an Archer Avenue durch einen elektrischen Straßenbahnwagen überfahren wurde.

Eine Formfrage.

Auf ein Habeas Corpus-Gesuch hin, welches der Anwalt E. G. Lancaster an den Richter Dunne gerichtet hat, ist Richard Gainor, der im Herbst 1897 zu Woodstock in McHenry County wegen Tödtung seiner Frau zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, heute aus Joliet hierhergebracht worden. Lancaster behauptet, den Bestimmungen des Gesetzes gemäß hätte sein Klient nur zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt werden können, und da dies nicht geschehen sei, würde er jetzt widerrechtlich gefangen gehalten. Daß Herr Lancaster die aufgeworfene Formfrage in Cook County zur Entscheidung bringen will, ist zwar auffällig, aber durchaus zulässig.

* Die lokale Verbesserungs-Behörde hat es heute endgiltig abgelehnt, mit der Firma Connor & Ward einen Kontrakt für die Anlegung des Abzugskanals abzuschließen, und zwar mit der Begründung, daß besagte Firma, weil nicht zum Meister-Verband der Maurer gehörend, keine Unionarbeiter bekommen und deshalb den Kanal nicht in der festgesetzten Zeit würde fertigstellen können.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein Wirbelsturm, welcher über Indianapolis dahinging, verursachte großen Eigenthumsschaden.

— Omaha, Neb., hatte gestern den strengsten Wirthschafts-Sonntagszwang.

— Die große Planters' Baumwollsamen-Mühle in Monroe, La., ist vollständig niedergebrannt. Verlust $150,000.

— Wie aus New York gemeldet wird, ist der berühmte englische Dichter und Schriftsteller Rudyard Kipling so schwer krank, daß die Aerzte das Schlimmste befürchten.

— In Marquette, Mich., starb Hochw. John V. Vertin, katholischer Bischof der Diözese Sault Ste. Marie Marquette, im Alter von 54 Jahren. (Er war in Oesterreich geboren.)

— Infolge einer Naturgas-Explosion flog bei Walton, Ind. (unweit Logansport), das Wohnhaus von Daniel Eckton in die Luft. Frau Eckton und Frau Coblentz wurden tödtlich, und noch fünf andere Personen schlimm verletzt.

— In Indianapolis wurde der große Skat-Kongreß eröffnet. Von St. Louis waren allein 150 Skat-Brüder erschienen, von Chicago 75. John Ulrich von St. Louis gewann den ersten Preis. Der nächstjährige Skat-Kongreß soll in Milwaukee stattfinden. August Kuhn von Indianapolis wurde zum Präsidenten, und Robert Keller von ebenda zum Sekretär des Verbandes erwählt. Am Sonntag Abend wurde im Deutschen Haus ein flottes Bankett gegeben.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm hat seine Absicht, in nächster Zeit nach Rom zu reisen, neuester Nachricht zufolge aufgegeben.

— Zu Sagan, Schlesien, wurde ein Militärbeamter Namens v. Podbielski eingesteckt, weil er sich beim Würfelspiel falscher Würfel bedient hatte.

— Es verlautet in Stockholm, der russische Zar Nikolaus sei krank, und der Großfürst Michael leite die Regierung.

— An dem neuen Eiger-Tunnel, an der Schweizer Jungfrau-Bahn, wurden sechs Leute durch eine Dynamit-Explosion getödtet.

— Aus unbekanntem Anlaß hat sich zu Landau, in der Pfalz, der bekannte Großkaufmann August Eissenhardt entleibt.

— Zu Wallroda, in der sächsischen Amtshauptmannschaft Radeberg, erschoß der Schlosser Fiedler aus Eifersucht seine Geliebte Namens Schütze und dann sich selbst.

— In Pforzheim, Baden, mußte der sozialistische Reichstags-Abgeordnete für den 9. badischen Wahlkreis, Arbeitersekretär Agster, in eine Heilanstalt für Nervenleidende gebracht werden.

— In Wien ist Graf Johann Bernhard v. Rechberg und Rothenlöwen, früherer österreichischer Minister des Auswärtigen und anderer wichtiger Posten, im 93. Jahre gestorben.

— Wie die Polizei in Berlin glaubt, ist der kürzlich dort verhaftete Anarchist Oskar Löfler Mitglied eines Geheimbundes, dessen gegenseitiges Erkennungszeichen einige in den Arm gebrannte Abzeichen sind.

— Der deutsche Flottensekretär v. Tirpitz hielt im Reichstag eine Lobrede auf den Kapitän und die Mannschaft des Dampfers „Bulgaria", deren Verhalten in den kürzlichen Nöthen nicht verfehlen könne, jedes deutsche Herz mit Stolz zu erfüllen. Er fügte hinzu, die deutsche Kriegsflotte theile die Freuden und Leiden der Handelsflotte.

— Aus Berlin wird gemeldet: Nachdem das neue Infanteriegewehr, Modell 98, bei verschiedenen sehr strengen Prüfungen an einzelnen Exemplaren zur Zufriedenheit bestanden hat, ist nunmehr vom Kriegsministerium angeordnet worden, daß das Garde-Füsilier-Regiment, das Garde-Jäger-Bataillon und die Infanterie-Schießschule mit demselben zu bewaffnen sind, um Versuche in ausgedehnterem Maße anzustellen.

— Die in Berlin veranstaltete Feier des Geburtstags von Karl Schurz war sehr gut besucht. Unter den Anwesenden waren der amerikanische Botschafter White und viele Reichstags- und Landtags-Abgeordnete und Schriftsteller. Theodor Barth hielt eine Rede über „Schurz als Vermittler zwischen den beiden Nationen." Der Feier folgte ein Bankett. Es wurden per Kabel Glückwünsche an Hrn. Schurz gesandt.

— Der berühmte deutsche Romandichter Friedrich Spielhagen feierte in Charlottenburg (Berlin) seinen 70. Geburtstag. (Geboren wurde er in Magdeburg.) Seine vielen Verehrer überhäuften ihn mit Glückwünschen. Die deutsche Presse gedenkt Spielhagen's in anerkennender Weise. Unter den Gratulationen befand sich auch ein in sehr herzlichem Tone gehaltenes Glückwunschtelegramm von dem Kultusminister Dr. Bosse. Eine besondere Ehrung wurde dem Jubilar dadurch zu Theil, daß die Städte Magdeburg und Charlottenburg Straßen nach ihm benannt haben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Phoenicia von Hamburg; Umbria und Cufic von Liverpool.
Philadelphia: Switzerland von Antwerpen.
Genua: Fürst Bismarck von New York.
Antwerpen: Kensington von New York.
Havre: La Bretagne von New York.
Glasgow: Orthia von Baltimore.
Bremen: Stuttgart von New York.

Abgegangen.

New York: Patria nach Hamburg; Kaiser Wilhelm II. und Ems nach Neapel u. s. w.; Amsterdam nach Rotterdam; Furnessia und Pomerania nach Glasgow.
Baltimore: Bosnia nach Hamburg.
Queenstown: Lucania, von Liverpool nach New York.
Moville: Ethiopia, von Glasgow nach New York.
Havre: La Champagne nach New York.

Lokalbericht.

Nächtliches Feuer.

Heute am frühen Morgen kam in dem Wohnhaus des Schneiders Jos. Belinski, Nr. 721 W. 28. Straße, ein Feuer zum Ausbruch, welches die Familie im tiefsten Schlafe überraschte. Als die Familienmitglieder, welche im zweiten Stockwerk schliefen, erwachten, stand der untere Theil des Hauses bereits in hellen Flammen, während dichter Rauch in die oberen Räume drang. Die Thüren waren geschlossen und da die Ueberraschten in der Aufregung die Schlüssel nicht finden konnten, so war ihnen der Ausweg abgeschnitten. Die Gefährdeten riefen laut um Hilfe, worauf zwei Polizisten, der Gefahr nicht achtend, sich einen Weg in das obere Stockwerk bahnten und glücklich das Ehepaar und dessen 16jährige Tochter in's Freie brachten. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beträgt etwa $600.

Zehn Familien wurden gestern am frühen Morgen durch ein Feuer, welches in dem Flatgebäude Nr. 3632 Vincennes Ave. ausbrach, sehr unsanft aus dem Schlafe geweckt. Die Feuerwehr war jedoch schnell zur Stelle und arbeitete so energisch, daß die Flammen unterdrückt wurden, ehe sie größeren Schaden anrichten konnten.

* Wenn völlig erschlafft, so wirkt ein „Orangeine"-Pulver Wunder, schreibt Frau Henry M. Stanley, Gattin des großen Reisenden.

Nahmen von ihren Gemeinden Abschied.

Drei berühmte Chicagoer Kanzelredner haben gestern von ihren Gemeinden Abschied genommen: Dr. Hillis von der Central Church, Dr. Gunsaulus von der Plymouth- und Dr. Morrison von der Epiphanias-Gemeinde. Dr. Hillis geht als Nachfolger des Dr. Abbott nach Brooklyn, Dr. Gunsaulus übernimmt den Platz des Dr. Hillis, und Dr. Morrison ist zum Bischof der Methodisten-Gemeinden Iowas gewählt worden.

Dr. Emil Hirsch, der einen Ruf nach New York erhalten, hat seine Stelle als Rabbi der hiesigen Sinai-Gemeinde nunmehr niedergelegt, mag sich aber doch noch entschließen, in Chicago zu bleiben, falls die Sinai-Gemeinde auf verschiedene Bedingungen eingeht, welche er ihr gestellt hat. Diese Bedingungen schließen die Anstellung des Rabbi auf Lebenszeit und die Erweiterung seines Wirkungskreises ein, welch' letztere durch Gründung einer Zweig-Sonntagsschule und durch die Heranziehung des Nachwuchses der Gemeinde-Mitglieder zur Mitgliedschaft in der Gemeinde bewerkstelligt werden soll.

Verlangt: Rekruten für die Flotte.

Im hiesigen Werbebureau für die Bundesflotte, werden wieder dringend Rekruten verlangt, und zwar nicht nur Seeleute, sondern hauptsächlich auch Schiffszimmerleute und Elektriker. Als Löhnung werden von $24—$40 per Monat gezahlt.

Politik und Verwaltung.

Das Wettrennen um die republikanische Mayors-Nomination.

Niedrigere Wasserraten in Aussicht gestellt.

Auf republikanischer Seite ist plötzlich in der Person des Kreisrichters John Gibbons ein neuer Mayors-Kandidat erstanden; wenigstens wird derselbe von seinen politischen Freunden sehr gedrängt, sich zu betheiligen. Dennoch werden sich die Parteiführer wohl kaum dazu verstehen, ihn zum Bannerträger zu erküren, trotzdem persönlich, und auch vom Parteistandpunkt aus absolut nichts gegen Richter Gibbons zu sagen ist. Soweit scheint die Wahl hauptsächlich zwischen Zina R. Carter, Richter Hanecy und Graeme Stewart zu liegen, wenngleich es allerdings nicht ausgeschlossen ist, daß ein heute noch Ungenannter schließlich den Sieg davontragen wird. Das „Dark Horse" hat in der amerikanischen Politik schon wichtigere Rollen gespielt.

Die Demokraten betrachten übrigens Graeme Stewart als einen ganz besonders starken Gegner, dessen Einfluß auch von Mayor Harrison keineswegs unterschätzt wird. Die Nordseite-Wards, welche insgesammt 210 Delegaten in die republikanische Stadtkonvention absenden, sollen wie Ein Mann für ihn eintreten, und auch die 12., 18., 19. und 32. Ward sind angeblich für Stewart, sodaß dieser gleich im Anfang 368 Delegaten hinter sich haben würde. In der Konvention sitzen aber Alles in Allem 1008 Delegaten, und wer somit 505 Stimmen auf sich vereinigt, ist der Sieger in dem Wettrennen um die republikanische Mayors-Nomination.

* * *

In der 22. Ward werden die Republikaner wahrscheinlich das ehemalige Stadtrathsmitglied Mühlhöfer, sowie Murry Nelson jr. als Aldermen-Kandidaten aufstellen.

* * *

Hilfs-Korporationsanwalt Arthur hat eine Ordinanzvorlage ausgearbeitet, welche eine Herabsetzung der Wassersteuern um 10 Prozent anordnet. Dieselbe soll heute Abend dem Stadtrath unterbreitet werden.

* * *

Insgesammt haben sich 350 Friedensrichter-Kandidaten angemeldet, und der von der „Civic Federation" und dem „Advokaten-Verein" gemeinschaftlich ernannte Ausschuß ist jetzt eifrig dabei, den Hafer von der Spreu zu sichten. Sobald die Liste fertiggestellt ist, wird sie dem Richter-Kollegium unterbreitet, welches alsdann seine Empfehlungen direkt dem Gouverneur vorlegt. Dies wird etwa am 15. März geschehen. Es heißt, daß nicht wenige Kandidaten von dem Ausschuß als „nicht qualifizirt" zurückgewiesen wurden. Von den bisherigen Friedensrichtern sollen bis jetzt von neuem indossirt worden sein: George Kersten, W. T. Hall, James Martin und A. J. Sabath.

Die Leichen der Martys.

Unter den Trümmern der Arlington Flats, die in der Nacht vom 14. auf den 15. Februar niedergebrannt sind, wurden gestern Morgen endlich die Leichen der Eheleute Marty und des Kindes derselben gefunden. Aus dem Fundorte der Leichen und aus ihrem Zustande schließt man, daß Marty und seine Gattin, letztere mit ihrem Kinde auf dem Arm, den Versuch gemacht haben, sich durch den Keller auf die Straße zu retten. Sie müssen halb erstickt unten angelangt sein und dann im Keller das Bewußtsein verloren haben. Die Leute hätten sich leicht retten können, wenn Marty, statt in den Keller hinabzusteigen, sich und seine Gattin zu veranlassen, ihm dorthin zu folgen, einfach auf die unverschlossene Hausthür zugegangen wäre, durch die er sofort auf die Straße gelangt sein würde.

Marty, der Briefträger gewesen ist, war im Orden der „National Union" mit $4000 versichert, und zwar zum Besten seiner Frau. Es fragt sich nun, ob Frau Marty nicht eher erstickt ist als ihr Mann. Hätte sie ihren Gatten überlebt, so würden die $4000 an ihre Verwandten auszuzahlen sein, wenn aber Marty länger gelebt hat, als seine Frau, so ist seine Mutter erbberechtigt. In der Regel wird angenommen, daß die kräftigeren Lungen eines Mannes in Erstickungsgefahr länger Widerstand leisten als die einer Frau.

Tod unter den Rädern.

An Blue Island Ave. und Halsted Straße wurde vorgestern Abend die neunjährige Katie Goetz, deren Eltern, Nr. 262 S. Desplaines Straße wohnen, neben den Straßenbahngeleisen todt aufgefunden. Die unglückliche Kleine ist zweifellos durch einen Kabelbahnzug überfahren und auf der Stelle getödtet worden. Die betreffende verkehrsreiche Straßenecke am Samstag Abend von Passanten äußerst belebt zu sein pflegt, so fiel es auf, daß anscheinend Niemand den Unfall bemerkt. Wenigstens ist es der Polizei bis jetzt noch nicht gelungen, irgend welche Augenzeugen zu ermitteln.

Ein Mord?

Eine erblindete Haushälterin unter verdächtigen Umständen todt aufgefunden.

Anscheinend wurde sie mit einem Hammer erschlagen.

Der Nr. 1385 W. Madison Straße wohnhafte Kirchendiener J. W. Holtslander benachrichtigte gestern Abend telephonisch die Polizei, daß er, von seinem Tagewerk nach seiner Wohnung, im zweiten Stockwerk des genannten Hauses zurückgekehrt, dort seine Haushälterin, Cora F. Henderson, welche des Augenlichts beraubt war, todt aufgefunden habe. Lieutenant Stanton von der Warren Ave.-Revierwache begab sich sofort in Begleitung zweier Detektives nach der genannten Wohnung. In der Nähe des Ofens lag im Wohnzimmer auf einer anscheinend sorgfältig ausgebreiteten Chenille-Decke die Leiche der 34jährigen Frau, und auf dem Fensterbrett fand man einen blutbefleckten Hammer, wie ihn Maschinisten für ihr Handwerk zu benutzen pflegen, ebenso entdeckte man einen großen Blutfleck auf einem Sofa, das nahe dem Fenster stand. Bei einer näheren Untersuchung der Leiche wurde hinter dem einen Ohr eine kleine kreisförmige Wunde entdeckt und außerdem festgestellt, daß die Frau bereits 24 Stunden todt war, als man sie auffand. Das Aussehen der Wunde spricht dafür, daß dieselbe durch eine Kugel verursacht worden ist, doch wird diese Theorie durch das Auffinden des blutbefleckten Hammers umgestoßen. Holtslander wurde in Zeugenhaft genommen und machte in der Warren Ave. Polizeistation folgende Angaben: Er habe seine Wohnung am Samstag Nachmittag um 1 Uhr verlassen und sich direkt nach der Lexington-Halle begeben, wo er als Hausmeister angestellt sei. Dort hätte er eines Balles wegen bis zum frühen Morgen zu thun gehabt und, da er auch Hausmeisterdienste in der St. Lukas-Episcopal-Kirche an Lexington und Western Ave. zu verrichten hatte, so sei er nicht sofort nach Hause, sondern nach der Kirche gegangen und habe dort im Erdgeschoß übernachtet. Als er endlich am Sonntag Abend nach Hause zurückgekehrt sei, habe er seine Haushälterin in der Wohnung, deren Thür offen stand, wie oben beschrieben, todt aufgefunden. Holtslander sprach die Ansicht aus, daß die Frau vielleicht einem Raubmord zum Opfer gefallen sei, da $10, welche dieselbe bei sich gehabt, sowie ein ihm gehöriger Revolver aus einer Schublade verschwunden seien. Dann machte er Mittheilungen, welche auf ein anderes Motiv hindeuten. Seine Haushälterin habe ihm erzählt, sie habe einen Liebhaber und hoffe diesen sehr bald zu heirathen. Am 21. Februar hätte derselbe sie in der Wohnung besucht und sei mit ihr in einen Streit gerathen, der jedoch längst wieder beigelegt sei. Holtslander gab der Polizei die Adresse des betreffenden Mannes, worauf sofort Anstalten zu seiner Ergreifung gemacht wurden. Der Hausmeister machte jene Angaben ohne jegliches Zögern, er betritt entschieden, mit seiner Haushälterin je einen Streit gehabt zu haben. Er und die Frau seien im Herbst nach dem Hause Nr. 1288 W. Harrison Straße, wo Beide wohnten, kennen gelernt und im Herbst vorigen Jahres veranlaßt zu haben, für ihn die Wirthschaft zu führen. Obwohl erblindet, sei die Frau hierzu ganz gut im Stande gewesen. Seine Gattin wäre am 2. Februar gestorben und habe zwei Stiefkinder hinterlassen, welche bei Verwandten auf der Westseite untergebracht seien. Frau Henderson war 34 Jahre alt und ernährte sich früher durch Stricken, bis sie die Stelle als Haushälterin antrat. Sie verlor in Folge einer Krankheit die Sehkraft auf beiden Augen.

Im Zeichen des Interregnum.

Auf Weisung des Präsidenten Emerson vom Gemeindevorstand des Landbezirks Cicero hin hat der Polizeichef den 30 Polizisten von Oak Park und Berwyn angekündigt, daß sie vom 1. März an als entlassen zu betrachten haben, weil die fraglichen Distrikte, die sich von Cicero abgezweigt haben, von genanntem Datum an nicht mehr an Cicero steuern. Den Feuerwehr-Mannschaften von Berwyn und Oak Park wird muthmaßlich ebenfalls gekündigt werden. Die Reorganisation des Sicherheitsdienstes kann erst vorgenommen werden, nachdem die Gemeindewahlen stattgefunden haben und die neuen Beamten ihre Pflichten übernommen haben werden.

— Es genügt nicht, jung zu sein, man muß es auch scheinen.

Feste und Vergnügungen.

Harugari Liedertafel.

Es war eine herrliche Carnevalsfestlichkeit, welche die Harugari-Liedertafel vorgestern Abend in Schoenhofens Halle, an Milwaukee Ave. und Division Str., abhielt. Narren und Närrinnen hatten sich so zahlreich zu dem Feste eingefunden, daß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. „Weg mit den Grillen und Sorgen", lautete die Parole, und fröhlichste Stimmung und Faschingslaune beseelt, suchte es Einer dem Anderen in fröhlichen Maskenscherzen vorauszuthun. Kreuzfidel wollten die wackeren Sänger sein, und das gelang ihnen so gut, daß sie Jedermann mit ihrer Fröhlichkeit ansteckten. In dem bunten Maskengewimmel bewegten sich viele prächtige Gruppen- und Charaktermasken, einen prächtigen Anblick darbietend. Da marschirte stramm die „Kölner Funken-Artillerie" (Mitglieder des Rheinischen Frauenvereins „Loreley"), unter Vorantritt eines Tambours und Pfeifers mit fliegenden Fahnen, eine höchst gefährlich aussehende Krupp'sche Kanone mit sich führend. Ihnen folgte im straffem Kontrast zu jenem Kriegsbild eine Quäkergruppe mit gemessenem Schritt und fromm zum Himmel gerichteten Blicken. Und dort ein Bild aus dem heiligen Köln, der Heimathstadt des Prinzen Carneval! Kölner Marktbauern und deren Weiber in Originalkostümen (Mitglieder des Rheinischen Vereins), eine Gruppe, an der sich das Auge der auf dem Feste sehr zahlreich erschienenen Kinder des Rheinlandes sich nicht satt genug sehen konnte. Und fidel waren sie, wie es eben nur Derjenige sein kann, dessen Wiege am Ufer des Vaters Rhein gestanden hat. Als Mitglieder des Arrangementskomites fungirten die „Obernarren" Michael Mayer, Josef Rasch, John Delphs, Henry Krater, Hans Martinsen, Fr. Noll, Louis Brueck, August Petri, Louis Leveres und Fr. Gierks.

Auf dem „Vorwärts"-Maskenball.

Es war einmal! Verstummt sind die Geigen und der Brummbaß; die holden Elfen und Nixen haben ihre seidenen Halbmasken wieder weggelegt; aus der „Marmor-Gruppe" sind wieder gewöhnliche Turner geworden; die „italienischen Bänkelsänger" und die anmuthigen „Jockeys" haben sich wieder in artige Mädchengestalten verwandelt: eines aber ist geblieben — die Rückerinnerung an die fröhlichen Stunden, welche man am Samstag Abend auf dem großen Preis-Maskenball des Turnvereins „Vorwärts" verlebt hat! Es war ein farbenreiches, von waschechter Faschingslust beseeltes Narrenfest! Alles huldigte in fröhlicher Stimmung dem lebensfrohen Prinzen Carneval — „laßt uns herzen, lachen, scherzen, so lang es uns gefällt, auf dieser schönen Welt!" In buntem Gewimmel stolzirten zahlreiche hübsche und originelle Masken auf dem Tanzboden einher; schelmisch zwinkerten einander die Neugierigen, welche die kleinen Gußfensterchen Grüße zu, und selbst die „alte Jungfer" schien bei diesem tollen Leben und Treiben wieder „aufzuthauen". Und nun gar erst die Walzer und Quadrillen—hei, wie der „Hans" seine „Grete" schwingt! Es ist nicht immer Carneval — heute ist heut'!

Es war einmal! Verstummt ist die Tanzmusik; aus den vermummten Gestalten sind wieder Alltagsmenschen geworden — schön war's aber doch auf dem „Vorwärts-Maskenball"!

Hut ab vor den Arrangeuren des ganzen Faschingsscherzes! Es waren die Turner: Chas. A. Lobell, Vorsitzer; Theo. Nickel, Sekretär; Jac. Ingenthron, Schatzmeister und John Schröder, Billet-Kontrolleur. Für die Tanzordnung sorgten die Herren Emil Petrie, E. O. Baumgarten, Geo. Faller, Herm. Hennig, Ed. Jovien, Henry Kraft und Ad. Bernhard.

Sozialer Turnverein.

Beim „Sozialen Turnverein", bezw. bei seinen Mitgliedern und Freunden pflegt es zu heißen: „Whether rain or shine — ob Regen, ob Sonnenschein, wenn der Verein was arrangirt, sind wir auf dem Posten."—Diese Zuverlässigkeit und Gesinnungstüchtigkeit ist dem Verein bei seinem vorgestrigen Maskenball sehr zu statten gekommen. Würden die Gäste ausgeblieben sein, es wäre schade um die so trefflich vorbereitete Veranstaltung gewesen. Jede Sektion, jede Gruppe des Vereins hatte außerordentliche Anstrengungen gemacht, um den Glanz des Festes und die Maskenfröhlichkeit auf demselben zu erhöhen. Während die Aktiven als muntere Clowns unermüdlich für die Aufheiterung des Publikums sorgten, hüpften die sonst so gesetzten Bären unverdrossen als Frösche herum und zogen die Sänger als Landsturm von den Angsthaufen auf den Plan, während die flotten Turnschwestern wundersam verschlungene Reigen tanzten. Der Festausschuß hatte mit vieler Mühe ein ausgezeichnetes Programm zusammengestellt, das immer neue Abwechslung bot, und nach Beendigung der Bühnen-Aufführungen nahm das Amüsement auf eigene Hand seinen Anfang. Wann dasselbe seinen Abschluß erreicht hat, das weiß vermuthlich nur der Hallenverwalter und der weiß auch zu schweigen.

Cleveland Frauenverein.

Einen durchschlagenden Erfolg erzielte der Cleveland Frauenverein mit seinem Jahresball, welcher vorgestern Abend in der Westseite-Turnhalle, an West Chicago und Hoyne Ave., stattfand. In Erwartung fröhlicher Stunden hatten sich die Freunde und Gönner dieses beliebten Vereins überaus zahlreich zu dem Feste eingefunden, und ihre Hoffnungen wurden mehr als erfüllt, denn für Unterhaltung war in Hülle und Fülle gesorgt. Die Tanzpausen wurden angenehm durch verschiedene komische Vorträge und ganz vortreffliche gesangliche Leistungen ausgefüllt, sodaß den Festtheilnehmern die Stunden nur zu schnell dahinschwanden. Eine angenehme Abwechslung brachte auch der „Cake Walk", welcher von einigen in diesem Tanze kundigen Mitgliedern ganz vortrefflich ausgeführt wurde. Da die zahlreich erschienenen Besucher nahmen, als die Scheidungsstunde schlug, das angenehme Bewußtsein mit sich, daß sie nicht nur sehr vergnügte Stunden verlebt, sondern auch ihr Scherflein zur Linderung unverschuldeter Noth beigetragen hatten, denn eine erkleckliche Summe konnte als Reinertrag des Festes dem Unterstützungsfond des Vereins überwiesen werden. Um die vortrefflichen Arrangements hatten sich die Damen Veronika Mumm, Louise Berner, Auguste Fricke, Minna Lehmann und Mathilde Zippe verdient gemacht.

Lake View Damen-Verein.

Die Zugkraft, welche Festlichkeiten eines besonders Maskenbälle ausüben, die der Lake View Damen-Verein veranstaltet, hatte bei dem unholden Wetter am Samstag Abend eine schwere Probe auszuhalten, aber der Festausschuß war es schon ein wenig Angst geworden, und bis gegen neun, halb zehn Uhr sah man die Damen vom Komite besorgt flüsternd zusammenstehen. Aber dann begannen sich die weiten Räume rasch zu füllen mit fröhlichen, scherzenden Paaren, und hörte Niemand mehr auf das wüthende Klatschen der Regentropfen, die der Wind gegen die Fenster des Saales gepeitscht wurden, und es war so mollig und behaglich in dem Lokal, daß Keiner an das draußen tobende Unwetter auch nur dachte. Es war aber in der That auch wirklich hübsch auf dem Feste. Die Clowns überboten einander mit tollen Sprüngen und lustigen Späßen, die verschiedenen Gruppen hielten sich genau an das, was sie zu repräsentiren hatten, und jede Einzelmaske war bemüht, den von ihr gewählten Charakter möglichst getreu zu veranschaulichen. Da das Wetter bis zum Morgen hin gerade nicht zum Nachhausegehen einlud, soll man ohne viel Ueberwindung ziemlich lange beisammen geblieben sein. Den gestrigen Sonntag konnte man ohnehin ja kaum besser als ausschlafen verwenden.

Thusnelda-Loge.

Trotz des brummigen Gesichts, das der Wettergott am Samstag Abend aufsetzte, war das Narrenvölkchen doch in hellen Schaaren nach der Apollo Halle, Nr. 256—262 Blue Island Avenue, geströmt, um auf dem großen Preis-Maskenball der Thusnelda Loge Nr. 1, vom Orden der Hermanns-Schwestern" nach Herzenslust zu amüsiren. Und gereuen brauchte es wahrlich Niemanden, den Unbilden des Wetters Trotz geboten zu haben, waren es doch recht vergnügte Stunden, die den getreuen Anhängern des Prinzen Karneval mit einander verlebten. Die richtige Faschingsstimmung beseelte das ganze Ballfest; zahlreiche hübsche und originelle Masken belebten den Tanzboden. Von den Damen Elisabeth Kaden, Friederike Maurer, Christine Conroy, Johanna Reisch und Katharina Dunker bestehende Arrangements-Komite hatte für allerlei hübsche karnevalistische Ueberraschungen Sorge getragen. Dem Preisrichter-Kollegium war die Vertheilung der Preise ziemlich schwer gefallen sein, denn „Wer die Wahl, hat die Qual", namentlich auf einer so großen Maskenball ... doch wurde das Ergebniß hier allerseits befriedigend befunden.

Wann Prinz Karneval Abschied von den liebenswürdigen Hermanns-Schwestern genommen hat? Man frage sie selbst.

Hoffnungs-Loge No. 12.

Die Hoffnungs-Loge Nr. 12 der Hermanns-Schwestern gab am Samstag in Folz' Halle an der North Ave., Ecke Larrabee Str., einen großen Preis-Maskenball, der von Mitgliedern und Freunden der Loge zahlreich besucht wurde und in schönster Weise verlief. Der finanzielle Erfolg der Veranstaltung etwas beeinträchtigt worden, ein in geselliger Hinsicht aber war von Mißerfolg keine Rede. Die Carnevals-Stimmung der Festtheilnehmer war durchweg eine fröhlich, und die Bewerbung um die ausgesetzten Preise war eine sehr rege.

(Weitere Festberichte auf der 5. Seite.)

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Aemterschacher in Heer und Flotte.

Von seinen Forderungen für das Heer hat sich der Präsident schon ziemlich viel herunterhandeln lassen, aber ein Uebereinkommen ist noch nicht erzielt worden. Herr McKinley ist damit einverstanden, daß ihm die verlangten 100,000 Mann zunächst nur auf zwei Jahre zugestanden werden. Er will ferner zugeben, daß 35,000 von diesen 100,000 Mann nicht für die „reguläre" Armee angeworben werden sollen, sondern für die „vorläufige" Armee, sodaß sie schon vor Ablauf von zwei Jahren entlassen werden können, wenn sie nicht mehr gebraucht werden. Dagegen will er das stehende Heer nie wieder auf 27,000 Mann verringern lassen. 38,000 Mann sind nach seiner Ansicht auch in Friedenszeiten zum Allermindesten erforderlich, um die Küstenbefestigungen zu überwachen.

Unbeschadet dieser Meinungsverschiedenheit zwischen dem Präsidenten und einigen demokratischen Senatoren dürfte indessen das Geschäft zustande kommen, und eine außerordentliche Tagung des Kongresses vermieden werden. Denn die „Heeresreform"-Bill enthält die Bestimmung, daß die 1272 neuen Offiziersstellen in dem „reorganisirten" Heere vom Präsidenten mit Zustimmung des Senates besetzt, also als politische Beute behandelt werden sollen. Allerdings sollen etwa 100 neue Kadetten sofort zur Westpointer Militärschule zugelassen werden, aber diese könnten doch erst in vier Jahren Offiziere werden, und die in der Zwischenzeit zu Offizieren ernannten Herren brauchen keine Prüfung zu bestehen, keine Vorkenntnisse zu besitzen und keine Fähigkeiten nachzuweisen. Nur „Pull" müssen sie haben, damit sie vom Präsidenten der Höflichkeit des Senates empfohlen werden. Durch die Aussicht auf so reiche und verlockende Beute werden voraussichtlich die grundsätzlichen Bedenken der Senatoren Gorman und Genossen beseitigt werden, wie diejenigen des Senators Cockrell von Missouri bereits beschwichtigt worden sind.

Auch für die Kriegsflotte, die ja bekanntlich auf einmal um zwölf Schlachtschiffe und Panzerkreuzer vermehrt werden soll, kann der Präsident dem neuen „Personnelgesetze" zufolge die Ensigns und Lieutenants aus dem bürgerlichen Leben ernennen. Das erscheint geradezu unglaublich, da doch gerade die großen Erfolge der amerikanischen Kriegsflotte im jüngsten Kriege allgemein damit erklärt wurden, daß sie über allen „politischen" Einflüssen stehe. Indessen bemerkt ein gut republikanischer Korrespondent, der vertrauliche Beziehungen zum Präsidenten hat, daß es „heutzutage sehr schwierig ist, eine Bill durch den Kongreß zu bringen, wenn „nichts drin steckt" für die Staatsmänner, deren Unterstützung nachgesucht wird. Das Zivildienstgesetz läßt so wenig Patronage übrig, daß anderswo neue geschaffen werden muß. Erst seit in die „Naval Personnel Bill" die Bestimmung für die Ernennung von Lieutenants und Ensigns aus dem bürgerlichen Leben eingeschaltet worden ist, ist sie populär geworden."

Somit werden Heer und Flotte zwar an Zahl bedeutend stärker sein, als früher und drei- oder viermal so viel kosten, aber wenig oder nichts leisten. Die Kriegsflotte war bekanntlich schon einmal gänzlich in Verfall gerathen, und ist erst seit Grover Clevelands erster Verwaltung mit großer Mühe wieder aufgebaut worden. In dem Heere, so klein es war, hat es in Folge der in ihm eingerissenen „Koburgerei" auch bisher schon Skandal genug gegeben. Wenn nun gar die Günstlinge der einflußreichen Washingtoner Weiberschürzen nicht einmal mehr die Militär- oder Flottenakademie besucht zu haben brauchen, um Offiziere werden zu können, so werden die Ver. Staaten zu Wasser und zu Lande ein außerordentlich nettes und brauchbares Offizierkorps erhalten. Der amerikanische Militarismus wird alsdann wenigstens keine Schrecken einflößen, — wenn man von den unglücklichen Steuerzahlern absieht, denen er eine viertel Milliarde jährlich kosten soll.

Presse und Publikum.

Zur Beschränkung der Preßfreiheit sind schon in mehreren amerikanischen Staatslegislaturen Gesetze gemacht worden, die aber in der Regel wirkungslos geblieben sind. Es ist nämlich einerseits fast unmöglich, das amerikanische Volk zur Abstellung von Mißständen zu bewegen, die sich nicht der Gesammtheit, sondern immer nur wenigen Einzelbürgern fühlbar machen, und es ist andererseits der Glaube verbreitet, daß diejenigen Gesetzgeber, welche die Preßfreiheit angreifen, hierzu nur durch rein persönliche Erfahrungen veranlaßt werden. Im Staate Illinois z. B. rächte sich die Legislatur deshalb an der Presse, weil diese ihr mit Recht vorgeworfen hatte, daß sie sich von den Gas- und Straßenbahn-Monopolisten habe bestechen lassen. Der hundsgemeine Beweggrund war in diesem Falle deutlich zu erkennen, und daraus erklärt es sich wohl, daß „der Staat" bis jetzt noch nicht versucht hat, das neue „Libelgesetz" gegen die Presse anzuwenden.

Nun hat die Staatslegislatur von California auch das „malende Zeitungswesen" (pictorial journalism) zu treffen versucht, das sich ja allerdings zu einem noch größeren Gemeinschaden ausgewachsen hat, als selbst die unverantwortliche, persönliche und verleumderische Zeitungsschreiberei. Sie hat verfügt, daß es strafbar sein soll, in irgend einer Zeitung oder sonstigen Druckschrift das Bildniß einer lebenden und in California ansäßigen Person ohne deren eigene Zustimmung zu veröffentlichen. Ausgenommen sind nur die Bildnisse von öffentlichen Beamten und — überführten Verbrechern. Ferner soll es strafbar sein, von irgend einer in California lebenden Person Zerrbilder oder Karikaturen zu veröffentlichen, „welche irgendwie die Ehre, Lauterkeit, Mannheit, Tugend, den guten Ruf oder die geschäftlichen oder politischen Beweggründe der karikirten Person verdächtigen, oder die besagte Person dem öffentlichen Hasse und der öffentlichen Verachtung aussetzen können."

Wie man schon auf den ersten Blick sieht, hat dieses Gesetz eine auffallende Aehnlichkeit mit dem berüchtigten „Haß- und Verachtungsparagraphen" des deutschen Reichsstrafgesetzbuches, aber es geht über diesen noch hinaus. Denn selbst in Deutschland dürfen sich die Witzblätter immer noch erlauben, die „politischen Beweggründe" auch der Herren Minister durch Karikaturen zu verspotten. Wäre dagegen das californische Gesetz im ganzen Lande rechtsgiltig, so könnte beispielsweise kein Bild veröffentlicht werden, welches den guten und frommen McKinley sträflicher Absichten auf die Philippinen verdächtigen und die Aufrichtigkeit seiner Bostoner Rede in Frage stellen würde. Es ist deshalb nicht anzunehmen, daß dieser Theil des californischen Gesetzes in den Gerichten bestehen würde, wenn es ein beleidigter Staatsmann je auf einen Versuch ankommen ließe.

Die californischen Zeitungen wollen aber auch die Bestimmung anfechten, daß Bildnisse von lebenden und ortsansäßigen Personen nicht ohne die Genehmigung der Letzteren veröffentlicht werden dürfen. Zu diesem Zwecke wollen sie einen künstlichen „Probefall" schaffen, und das ist auch sehr gescheit, weil sie auf einen „natürlichen" wahrscheinlich sehr lange warten müßten. Denn es gibt schwerlich ortsansäßige Californier oder gar Californierinnen, die eine Zeitung wegen unerlaubter Veröffentlichung ihres geistreichen Konterfeis verklagen würden. Viel häufiger dürfte es schon vorkommen, daß die besagten ortsansäßigen Californier und Californierinnen eine Zeitung abbestellen, weil sie die ihr rein zufällig zugegangenen Photographien und Holzschnitte in den Papierkorb befördert hat. Das Mitgefühl mit den prominenten Herrschaften, deren Bilder neben denen der berühmten Zeitgenossen und der hervorragenden Verbrecher in den Tageszeitungen veröffentlicht werden, kann nur einem kindlich-unschuldigen Herzen entsprungen sein. Jeder „Society Editor" könnte sich eine Prominenz- und Schönheitsgallerie aus den Photographien anlegen, die ihm ohne sein Zuthun zugeschickt werden.

Daß die amerikanische Presse furchtbar aufdringlich ist und sich mit erstaunlicher Dreistigkeit auch in die innersten Privatangelegenheiten einmischt, ist allerdings unbestreitbar, aber man hört sehr selten, daß sie Anstoß bei den eingeborenen Amerikanern erregt. Im Gegentheil werden ihr alle „Einzelnheiten" meistens freiwillig zur Verfügung gestellt, weil fast Jedermann seinen Namen und nun erst gar sein Bild gern abgedruckt sieht, auch wenn es in Verbindung mit einem traurigen oder schändlichen Vorfalle geschieht. Durch Gesetze wird also die amerikanische Presse nicht gebessert werden können, denn sie entspricht genau dem Klatsch- und Selbstverherrlichungs-Bedürfnisse ihrer Leser. Ernsthafte englisch-amerikanische Blätter, die von jeder „Sensation" Abstand nehmen wollten, gingen fast ausnahmslos an ihrer „Langweiligkeit" zugrunde. Die amerikanische Presse ist genau das, was sie nach dem Gesetze vom "survival of the fittest" sein muß. Sie ist am Besten angepaßt Denjenigen, für die sie bestimmt ist.

Industrielle Ausdehnung infolge niedriger Zölle.

Seit einem Menschenalter ist uns von den Hochzöllnern gepredigt worden, daß es eine der Hauptaufgaben der Zollgesetzgebung sein muß, einheimische Industrien großzuziehen, dadurch, daß fremde Waaren ferngehalten und der einheimische Markt der einheimischen Industrie gesichert wird. Das großartige Anwachsen der amerikanischen Zinnblech-Industrie wird als Beweis für die Richtigkeit dieser Lehre angeführt und es kann gar nicht bestritten werden, daß der durch den „Zollschutz" von 2 Cents das Pfund den amerikanischen Weißblech-Fabrikanten gewährleistete Extra-Verdienst besonders anspornte zur Anlage von Weißblech-Fabriken. Damit ist aber nicht gesagt, daß die Weißblech-Industrie sich nicht auch ohne diesen Hochzoll hierzulande entwickelt haben würde, — wenn auch vielleicht etwas langsamer — und noch viel weniger, daß diese großartige Entwickelung der Weißblech-Industrie ein Gewinn war für das Land. Denn, ganz abgesehen davon, daß durch die Vertheuerung der Blechwaaren das Volk theurer bezahlen mußte für die „Prosperität" der Weißblech-Fabrikanten, wird es sich leicht nachweisen lassen, daß andere Industrieen durch dieses künstliche Großziehen jener einen schwer geschädigt wurden. Wenn es zum Beispiel möglich wäre, eine erschöpfende Statistik beizubringen über die Schädigung, welche der amerikanischen Konserven-Industrie durch die Vertheuerung der Blechkannen, die für sie gewissermaßen Rohmaterial oder Hilfsmaterial sind, und von dem daraus wieder dem Farmer, Obstzüchter, den Fischerei-Interessen u. s. w. entstehenden Schaden, so würde sich wahrscheinlich zeigen, daß das Schuldkonto der Zollaufpäppelung größer ist als ihr Guthaben. Man beraubte Peter, um Paul zu bezahlen und das amerikanische Volk mußte die nicht geringen Kosten des Verfahrens tragen.

Noch viel weniger Erfolg hatte man bekanntlich in dem Versuche, die amerikanische Wolle-Industrie großzuziehen oder blühend zu machen nach dem Wollzüchter-Ideal, denn die Wiedereinführung der Wollzölle hat keineswegs die von den Wollzüchtern erhoffte Prosperität hoher Preise gebracht, während sie allerdings die amerikanische Wollwaaren-Industrie schwer schädigte. In diesem Falle wurden Zehntausende geschädigt, ohne daß selbst den Hunderten die gehoffte Wohlthat wurde.

Der Erfolg des Planes, mittels hoher Zölle einheimische Industrien großzuziehen, ist also ein sehr zweifelhafter, denn im günstigsten Falle, wie bei der Weißblechindustrie, steht dem Gewinne in der einen Industrie ein schwerer Verlust in andern gegenüber, während in andern Fällen eigentlich nur Verlust konstatirt werden kann. Dagegen liefert uns Deutschland den Beweis, daß die gegentheilige Politik den größten Erfolg haben kann, daß ein absichtlich niedrig belassener Zoll auf eine Waarenart zur ganz außerordentlichen Entwickelung einer Industrie, der jene Waaren als Hilfsmittel dienen, führte, und dabei auch die Fabrikation jener Waaren selbst kräftig aufblühen ließ; daß also infolge der hier angewandten Politik niedriger Zölle nur Gewinnst zu verzeichnen ist.

Als im Jahre 1879 das gegenwärtig noch zu Kraft bestehende deutsche Zollgesetz ausgearbeitet wurde, war die deutsche Maschinenindustrie im Allgemeinen und die von Textil-Maschinen im Besonderen noch wenig entwickelt, und die deutschen Textil-Industriellen bezogen ihre Maschinen zumeist aus England. Nach der amerikanischen Aufpäppelungslehre hätte die Einfuhr von Maschinen nun durch Einführung eines hohen Zolls nach Kräften hintertrieben werden müssen, man war jedoch in Deutschland zu klug, dergleichen zu thun, und legte nur einen ganz geringfügigen Zoll auf Maschinen. Infolge dessen hatten die deutschen Spinner und Weber den Vortheil der englischen Erfahrung, denn die englischen Maschinen waren in Deutschland nur ganz wenig theurer als in England selbst. Mit Hilfe dieser englischen Maschinen haben sich die Deutschen eine Textilindustrie geschaffen, welche im Jahre 1897 für 776,000,000 Mark Waaren exportirte, das heißt etwa 20 Prozent der Gesammtausfuhr. Es ist offensichtlich, daß in der Herstellung und dem Verkaufe dieser Produkte ganz bedeutend viel mehr Arbeitskräfte und viel größeres Kapital Beschäftigung fanden, als der Fall gewesen wäre, hätte man die Einfuhr der englischen Maschinen durch hohe Zölle erschwert.

Durch die billigen Maschinen wurde die gewaltige Ausdehnung der deutschen Textil-Industrie möglich, und heute nach zwanzig Jahren ist auch die deutsche Maschinenindustrie ohne Zollschutz dahin gekommen, daß sie mit der englischen erfolgreich in dem Wettbewerb treten kann. Das erstere wäre bei einer Zollvertheuerung der Maschinen nicht möglich gewesen, und auch mit Hilfe der höchsten Zölle hätte die deutsche Maschinenindustrie nicht besser entwickelt werden können; wahrscheinlich wäre sie heute weniger bedeutend, denn alle Maschinen benutzende Industrien hätten sich bei einer Vertheuerung dieser Hilfsmittel weniger kräftig entwickeln können und damit wäre ihr Markt weniger kaufkräftig geblieben, denn nach der Schutzzollehre ist doch nur der einheimische Markt etwas werth, der bei einer Hochzollpolitik, die Roh- und Hilfsmittel vertheuert, ja auch nur übrig bleibt.

Kostspielige Arbeit.

Die Bill, welche die nöthigen Bewilligungen für den 12. Zensus, abzuhalten im Jahre 1900, macht, ist, wie schon telegraphisch mitgetheilt wurde, einer Konferenz überwiesen worden, und Repräsentant Hopkins, der Vorsitzende des Haus-Komites für den Zensus, will, wie es heißt, energisch dafür eintreten, daß die Bewilligung auf $10,000,000 beschränkt bleibt. Der letzte Zensus von 1890 kostete $11,546,662, aber Hopkins ist der Ansicht, daß eine Menge Statistiken, welche in jenem Zensus eingeschlossen waren, fortbleiben können, so z. B. Sanitäts-Statistiken, welche wöchentlich von den Gesundheits-Behörden geliefert werden; Indianer-Statistiken; solche in Bezug auf Alaska; Verbrechens-, Armuths- und Wohlthätigkeits-Statistiken, über welche die Staats-Wohlthätigkeitsbehörden Buch führen; desgleichen Fischerei-, Pensions-, Versicherungs-, Transportations-, Erziehungs-Statistiken u. s. w., welche in das Ressort bestehender Bundes- oder Staatsbehörden gehören.

Wie die Zensus-Statistiken angeschwollen sind, und gleichzeitig natürlich die Kosten für Erhaltung derselben, zeigt der Wash. Korrespondent der „New Yorker Staatsztg." in einem Rückblick auf die Zensus-Geschichte. Die erste Volkszählung von 1790 kostete $44,377, und das Resultat derselben ist in einem Bande von 52 Seiten niedergelegt. Damals betrug die Bevölkerung der Ver. Staaten nicht ganz vier Millionen Seelen. Der zweite Zensus, ebenfalls noch eine einfache Volkszählung, ist in einem Bande von 78 Seiten enthalten und kostete $66,609. In 1810 ward die Volkszählung durch Statistiken über Industrie und Ackerbau erweitert. Das gab zwei Bände von 90 bezw. 170 Seiten und kostete schon $178,444. Der vierte Zensus in 1820 wird auf der nämlichen Grundlage wie der vorhergehende zusammengestellt und kostete $208,526; die Bevölkerung war mittlerweile auf 7,239,000 Seelen angewachsen. Der fünfte Zensus war ein Fehlschlag, der Kongreß ließ denselben überarbeiten, da das Original unleserlich gedruckt war. Es existirt nur ein Band von 130 Seiten, wieviel dies gekostet, erhellt nicht. Der sechste Zensus (1840) umfaßt vier Bände; die Bevölkerung war inzwischen auf mehr als 17,000,000 Seelen angewachsen, und die Zensusaufnahme, welche außer Industrie- und Ackerbau-Statistiken eine Liste der überlebenden Krieger aus dem Revolutionskriege und dem Kriege von 1812, nebst anderen Dingen einschloß, kostete bereits $833,370.

Im siebenten Zensus kamen die Sterblichkeits-Statistiken hinzu, und die industriellen Statistiken wurden sehr detaillirt gegeben, das kostete erheblich mehr, und die Millionengrenze ward überschritten mit $1,329,027. Der Zensus von 1870 kostete $3,336,511, derjenige von 1880 bereits $5,826,750, und der von 1890, wie erwähnt, $11,546,662.

Ernährung durch die Haut.

Bei der Pflege sehr heruntergekommener Patienten, besonders aber schwächlicher Kinder, welche nicht mehr im Stande sind, die ihnen gereichte Nahrung vom Magen aus zu verdauen, tritt an den Arzt oftmals die Nothwendigkeit heran, die zur Erhaltung der Kräfte erforderliche Nahrung auf anderem Wege als vom Munde aus zuzuführen. Dr. Albert Muggia ist nun auf die geniale Idee gekommen, gewisse Nahrungsstoffe in gelöstem Zustande unter die Haut zu spritzen. Es knüpfen diese Versuche an die allenthalben bekannte Thatsache an, daß sehr viele Arzneien, unter die Haut gespritzt, glatt zur Auffaugung gelangen, ja sogar rascher und besser als durch Einverleibung in den Magen. Unter der Hautoberfläche befindet sich ein weitverzweigtes Lymphgefäßnetz, welches die Aufnahme der flüssigen Stoffe prompt besorgt und diese den Körpergeweben zuführt. Dr. Muggia nahm den Dotter eines ganz frischen Hühnereies, brachte ihn in eine keimfreie Schale, fügte dazu eine bestimmte Menge Kochsalzlösung, verrührte und filtrirte das Ganze und spritzte die Lösung unter die Haut der Lendengegend. Irgend welche unangenehmen Nebenwirkungen traten nicht auf; im Gegentheil, es wurde bei sehr schwächlichen, blutarmen Kindern auf diese Weise eine merkliche Erhöhung des Körpergewichts und eine erfreuliche Besserung des Allgemeinbefindens erzielt. Einen Erfolg kann man nach Dr. Muggia's Beobachtungen allerdings erst erwarten, wenn man mindestens zwanzig solcher Einspritzungen unter die Haut gemacht hat.

Lokalbericht.

Col. Babcock todt.

Ein Mitgründer und ehemaliger Leiter der republikanischen Partei.

Im Palmer House, wo er seit dem Eingehen des alten Grand Pacific Hotel gewohnt hatte, ist vorgestern Abend, von den Mitgliedern seiner Familie umgeben, Colonel Amos C. Babcock den Folgen eines Schlaganfalles erlegen.

Der Verstorbene ist 77 Jahre alt gewesen und war aus Yates County, N. Y., gebürtig, wo seine Vorfahren schon seit der Mite des vorigen Jahrhunderts ansäßig waren, und die Familie Babcock zu den angesehensten der Gegend zählte. Babcocks Vater vertrat den Bezirk lange Jahre im Bundeskongreß. Nach dem Ableben des älteren Babcock siedelten Amos und sein Bruder William im Jahre 1846 nach Illinois über, wohin ihnen ein Vetter schon vorausgegangen war. Die Brüder brachten ein beträchtliches Kapital nach dem Westen mit, und Amos verstand es vortrefflich, „mit seinem Pfunde zu wuchern". Er betheiligte sich zunächst mit seinem Bruder und seinem Vetter an der Gründung eines großen Produktengeschäftes in Canton, Ill., begann aber bald, auf eigene Hand einen ausgedehnten Landbesitz zu erwerben. In den Jahren 1854—1860 galt Amos C. Babcock für den größten Grundbesitzer von Illinois. Im Jahre 1854 baute er, mit Frank Farwell zusammen, die von Yates City nach Canton führende Zweiglinie der Burlington-Bahn. Seine geschäftlichen Unternehmungen hinderten ihn jedoch nicht daran, auch an der Politik einen sehr thätigen Antheil zu nehmen. Er war einer der Mitbegründer der republikanischen Partei und wurde im Jahre 1856, mit nur einer Stimme Mehrheit, von seinem Bezirk in die Staats-Legislatur geschickt. Dort trug er zur Erwählung Lyman Trumbulls zum Bundessenator bei. Mit diesem, sowie mit Abraham Lincoln und auch mit Stephen A. Douglas, dem kleinen Riesen von Illinois, ist Babcock eng befreundet gewesen. Während des Bürgerkrieges wurde er von Lincoln zum Schatzungs-Kommissär für den Chicagoer Bezirk ernannt. Auch stand er lange als Vorsitzer des Staats-Ausschusses an der Spitze der republikanischen Parteileitung von Illinois. Zweimal schlug er die Gouverneurs-Kandidatur seinr Partei aus, deren Annahme mit der Erwählung gleichbedeutend gewesen wäre. Als er im Jahre 1895 in der 1. Ward als Stadtraths-Kandidat auftrat, wurde er von dem Konstabler Patrick Gleason geschlagen. —

Gegen Mitte der Achtziger Jahre bildete Babcock, mit seinem Schwiegersohne, dem nachmaligen Kongreß-Abgeordneten Abner Taylor, und den Gebrüdern Charles B. und John V. Farwell ein Syndikat, welches es gegen die Ueberlassung von 3,000,000 Acker Weideland übernahm, dem Staate Texas in Austin einen gewaltigen Kapitolbau zu errichten. Das Kapitol wurde fertig, und auf der Riesen-Ranch des Syndikats weiden heute 180,000 Rinder, Babcock hatte aber mit diesem Syndikat schon seit Jahren nichts mehr zu thun. Mit den Farwells mußte er wegen seines Gewinnantheils an dem Unternehmen lange herumprozessiren.

Col. Babcock wird überlebt von seiner Gattin und von sieben Kindern, den Söhnen Charles D., Sheldon E., Pitt R. und Frank C. Babcock und drei Töchtern: Frau W. H. Parlin in Canton, Frau Abner Taylor in Washington und Miß Margaret A. Babcock.

Deutsches Theater.

„Unsere Frauen", Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und Franz v. Schönthan.

Die deutsche Vorstellung in Powers' Theater fand gestern wieder vor dicht besetztem Hause statt, und das Publikum hat sich gottvoll amüsirt. Ueber das zur Aufführung gebrachte Stück an sich ist im Grunde genommen wenig zu sagen. Von den beiden Verfassern desselben, G. von Moser und Franz v. Schönthan, scheint der Erstere den Aufbau und den sogenannten moralischen Gehalt geliefert zu haben, während Herr v. Schönthan wahrscheinlich die lustige Person, den famosen Lohndiener Pfeffermann hineingezeichnet hat. „Unsere Frauen" sind in dem Machwerk vertreten durch: 1. eine Schwiegermama erster Klasse (Frau Welb-Markham); 2. zwei junge Ehefrauen, von denen eine häuslich und sparsam, die andere putzsüchtig und leichtlebig ist (Frl. Frehde und Frl. Sulzer); 3. zwei Backfische, einen sentimentalen und einen kecken (Frl. Wagner und Frl. v. Kroll.)—Ob die Herren Verfasser auch die Karikaturen, die sie als weibliche Dienstboten in das Stück plazirt haben, zur Frauenwelt gezählt wissen wollen, mag dahin gestellt bleiben. Ergänzt werden die Damen, wie folgt: Die Schwiegermama durch einen mit Vorliebe auswärts speisenden Schwiegerpapa (Herr Welb); die häusliche junge Frau durch einen leichtfertigen Gatten (Herr Loehr) und die vergnügungssüchtige durch einen ernsthaften Eheherrn (Herr Hartzheim); der sentimentale Backfisch durch einen naiven Liebhaber (Herr Schubarth) und der kecke durch einen unternehmenden jungen Literaten (Herr Kienscherf). Der vielgewandte Pfeffermann (Herr Strampfer) wird als Strafe für zahlreiche kleine Sünden, die er sich hat zu Schulden kommen lassen, am Schluß des 5. Aktes ebenfalls für die Ehe eingefangen, nämlich von der zwar nicht mehr jungen und auch nicht gerade schönen, dafür aber um so handfesteren Köchin Ulrike (Frau Richard). Da sind also sechs Paare, auf die man Acht zu geben hat, und es ist kein Wunder, daß die Verfasser fünf Akte gebraucht haben, um dieses massenhafte Menschenmaterial auch nur einigermaßen übersichtlich zu ordnen und zu charakterisiren. Von der Handlung des Stückes ist nicht viel zu melden. Die Verfasser haben vertrauensvoll den Darstellern die Hauptarbeit überlassen. Die Träger der Hauptrollen, nämlich Herr Welb und Frau Welb-Markham, Herr Strampfer und Herr Loehr haben ihre Aufgabe denn auch glänzend gelöst und damit den Lacherfolg des Abends gesichert. Weiter war ja nichts nöthig.

Für nächsten Sonntag kündigt die Direktion ein neues Lustspiel aus der renommirten Fabrik von Blumenthal & Kadelburg an, betitelt: „Auf der Sonnenseite." — Für die folgenden Wochen werden Gastspiele von Emanuel Reicher angezeigt.

— Im zoologischen Garten. — Pepi (lesend): „Das Füttern der Thiere ist bei Strafe verboten!" — „Wovon leben die Thiere da eigentlich, Mama?"

— Berliner Blätter berichten: Bei der silbernen Hochzeit des Coburg-Gothaischen Herzogpaares verlas ein biederer Landschultheiß bei der Gratulationscour eine Adresse, wobei er konsequent die Anrede „Ewige Hoheit!" gebrauchte. Die Herrschaften und die Umstehenden konnten sich kaum des herzlichen Lachens über diese neueste Rangerhöhung enthalten. — Wer war schuld daran? Natürlich die alte Abkürzung der Anrede „Euer" in „Ew."!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter und Schwiegermutter

Eva Righeimer, geb. Fuchs,

im Alter von 78 Jahren, 2 Monaten und 10 Tagen nach kurzem Leiden am Sonntag Morgen, um 11 Uhr, starb. Leichenbegängniß Dienstag, den 28. Februar 1899, Nachmittags um 1 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, 490 S. Union Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

George Righeimer, Christ. Righeimer, John Righeimer, Söhne.
Carry Stahl, Tochter.
Lucy Righeimer, geb. Stahl; Minnie Righeimer, geb. Jansen; Gussie Righeimer, geb. VanDorn, Schwiegertöchter.
Fred. Stahl, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Deutscher Krieger-Verein.

Den Beamten und Kameraden zur Nachricht, daß Kamerad **Gustav Albrecht** gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 866 Sawyer Ave., nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, pünktlich zu erscheinen.

John Arndt, Präs.
Wm. Schulz, Finanz-Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Hoenig, geborene Pachta,

am Samstag, 9 Uhr Vormittags, nach langem und schweren Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Morgen, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 734 Süd Jefferson Straße nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Thomas Hoenig, Gatte.
Franz, John, Fred und Wenzel, Söhne.
Rose Hoenig u. Anna Gutberlet, Töchter.
Olga Hoenig, Schwiegertochter.
John Gutberlet, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Wittwe des verstorbenen Christian Rebeck,

Caroline Rebeck, geb. Giertz,

am 25. Februar, Abends 11.45 Uhr, im Alter von 50 Jahren, 8 Monaten und 20 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. März, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 748 W. 20. Str., nach der evangelisch-lutherischen St. Mathias Kirche, Ecke 21. und Hoyne Ave., von da nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Johann Rebeck, Sohn.
Wilhelmine Rebeck, Tochter.
Mathilde Rebeck, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Francisca Beidel, geb. Steinbacher,

vorgestern nach langem, schwerem Leiden im Alter von 52 Jahren gestorben ist. Das Leichenbegängniß findet statt morgen früh um 10 Uhr, vom Trauerhause, 6132 S. Halsted Str., nach der St. Martins-Kirche, Ecke 59. Str. und Princeton Ave., dann nach dem Grand Trunk Depot an der 49. und Halsted Straße, und von da per Train um 12:25 nach dem St. Mary's Friedhofe. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Andrew Beidel, Gatte.
John, Franz, Joseph, Emil, Margarete, Marie, Francisca und Katie, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Mathias Schuetz,

im Alter von 66 Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, am Sonntag Morgen, 8 ein Viertel Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. März, Morgens 9.30 Uhr, von der St. Peters Kirche, Niles Centre, nach dem St. Peters Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Apollonia Schuetz, (geb. Dahm), Gattin mit Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin

Gertrude Bleidt, geb. Kreßler,

im Alter von 29 Jahren und 25 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen, den 1. März, um 8 Uhr, vom Trauerhause, 717 Lincoln Straße, nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Leo Bleidt, Gatte, nebst Kindern und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Mitglieder von Court Goethe 66, I. O. F.

Den Mitgliedern von Court Goethe 66, I. O. F. hiermit zur Nachricht, daß Bruder

Impfanger,

am Samstag gestorben ist, und am Dienstag, den 28. Februar, 12.30 Uhr, vom Trauerhause, 173 W. 13. Str., auf dem St. Bonifazius Gottesacker beerdigt wird.

Theodor H. Joeschke, C. R.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein der Vereinigten Oesterreicher und Bayern.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Bruder

John Infanger,

wohnhaft 475 West 13. Straße, am Samstag, den 25. Februar, gestorben ist. Die Beamten versammeln sich am Dienstag, den 28. Februar, Vormittags um 11 Uhr, um demselben das letzte Geleite zu geben.

Em. Fuchs, Sekr., 47 Reed Str.

Danksagung.

Allen, welche unserer geliebten unvergeßlichen Mutter, der verwittweten

Emma Burg,

die letzte Ehre bei deren Beerdigung erwiesen haben, insbesondere den Mitgliedern der Schwestern der Schiller-Hive Nr. 27, Ladies of the Maccabees, den Schwestern der Thusnelda-Loge Nr. 1, O. D. H. S., und den Damen des Vorwärts-Klub, sowie dem Herrn Pastor Foerster von der evangelischen Zionskirche, sowie für die reichen Blumenspenden und für die uns zutheil gewordene Unterstützung sagen wir hiermit unseren öffentlichen herzlichsten Dank. — Die Hinterbliebenen:

Mrs. Morse, William Fuchs.

Gestorben: Dorothea Kluge, am 26. Februar, 3 Uhr Morgens, unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, im Alter von 81 Jahren und 8 Monaten. Beerdigung Dienstag den 28. Februar, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 543 N. Park Ave., nach Rose Hill. Johanna Spangenberg, Tochter; Charles Spangenberg, Schwiegersohn.

Bekanntmachung.
Der 22nd Ward Democatic Club für Altgeld wird sich heute Abend in Meyer's Halle, Sigel und Sedgwick Straße, organisiren.
William Rauen, Präsident.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — Olga Nethersole-Gastspiel.
McVickers. — Sporting Life.
Columbia. — Anna Held in „The French Maid".
Great Northern. — Marie Wainwright in „Shall We Forgive Her?"
Grand Opera House. — The Man from Mexico.
Alhambra. — A Trip to Coontown.
Academy. — Town Topics.
Adelphi. — East Lynne.
Dearborn. — The Gay Parisians.
Court. — Side Tracked.
Bijou. — Tammany Tigers.
Olympic. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle.—Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge Orchester.
Südseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert.
The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Lokalbericht.

B'nai B'rith-Logen.

Im Covenant Culture Klubhause, Nr. 78 Monroe Straße, findet morgen, Dienstag, Abend wiederum eine literarisch-musikalische Soiree der Vereinigten B'nai B'rith-Logen statt. Es ist für diese Gelegenheit das folgende Programm aufgestellt worden: Piano-Solo, „Polka de la Reine", von Raff — Frl. Flora Renberg; Vorlesung, „Washington's Abschiedsadresse" — Levi A. Eliel; Zither-Solo, „Il Trovatore", von Verdi — Prof. W. Nahn; Violin-Solo, „Fantasie" (Ballet), Op. 105, von De Beriot — H. A. Weyl; Vokal-Solo; Zither-Solo, Ouverture zu „Dichter und Bauer", von Suppé — Prof. W. Nahn. — Anfang 8 Uhr 15 Minuten.

Legte Hand an sich.

In dem Hause seiner Schwiegereltern, Nr. 1185 S. Western Avenue, machte vorgestern der 35jährige Schankkellner Charles Johnson einen Selbstmordversuch, indem er sich zwei Kugeln in die Brust jagte. Der Lebensmüde fand im Countyhospital Aufnahme. Eheliche Zwistigkeiten sollen ihm das Leben verleidet haben.

Erschlagen.

Im Vorort Niles fand vorgestern der dort ansässige Farmer M. Prolix einen jähen Tod, indem er von einem Baume, welchen er fällen wollte, erschlagen wurde. Der Verunglückte war 45 Jahre alt und hinterläßt die Wittwe und drei Kinder.

* Im Logirhause der Heilsarmee an Clark Straße wurde gestern Morgen der 55 Jahre alte Kriegs-Veteran H. S. Hoskiß, eine im Levee-Distrikt wohlbekannte Persönlichkeit, todt im Bette liegend aufgefunden. Die Leiche ist vorläufig in Rolstons Morgue, Nr. 22 Adams Str., aufgebahrt worden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Nobie Ave., 461 F. westl. von N. Clark Str., 50×120, F. Schnert an Frank Gregory, $4000.
Grundstück 933 N. Albany Ave., 25×118, L. J. Miller an Amy B. Blair, $2000.
Sedgwick Str., 21 F. südl. von Grant Pl., 18¾×120, Geo. W. Cole an Joseph K. McMahon, $1.
Dasselbe Grundstück Joseph K. McMahon an Robena Cole, $1.
N. 48. Ave., Südwestecke Iowa Str., 75×132, Harry P. Hatch an Thomas W. Miller, $1417.
Troy Str., 200 F. nördl. von Kinzie Str., 25×126, Barbara Hezel an die P. Schoenhofen Brewing Company, $1700.
Center Ave., 227 F. südl. von Harrison Str., 26×134, Thomas Keating an Ellen M. Desmond, $4000.
Douglas Boul., 78½ F. westl. von Millard Ave., 25×175, George W. Russow an Mabel O'Connor, $2750.
LaSalle Str., 100 F. südl. von 29. Str., 50×120, George T. Manley an S. G. J. Manley, $4000.
51. Str., 95 F. östl. von Loomis Str., 50×124, Frank Gregory an F. Schenert, $4000.
51. Str., 97 F. östl. von Justine Str., 24×124, John Lehner an John Hein, $3000.
W. 49. Pl., 123.8 F. östl. von Laflin Str., 25×125, O. Swind an Charles Roeder, $1300.
Prairie Ave., 250 F. nördl. von 53. Str., 25×170.8, Edward Melville an Albert H. Veeder, $12,000.
63. Str., 100 F. westl. von Kedzie Ave., 50×125¼, Eliza Fergens an William E. Collins, $1800.
Green Str., 84½ F. nördl. von 56. Str., 32½×124, John J. Sullivan an M. D. Hathaway, jr., $2437.
Princeton Ave., Südostecke 62. Str., 50×100, Helen L. Veeder an Adolph Hummel, $5000.
Union Ave., 74 F. südl. von 56. Str., 25×124.7, Bookkeepers' Building & Loan Association an Anna Martin, $1800.
117. Str., Nordwestecke Indiana Ave., 65×124, Geo. Dalenberg an Carl Trick, $2000.
Dasselbe Grundstück, Carl Trick an Herman F. Geze, $2000.
Dearborn Str., Nordostecke 33. Str., 63×110 und 17 andere Lotten in demselben Block; 33. Str., Nordostecke Armour Ave., 100×80.2; Armour Ave., 128 F. südl. von 32. Str., 75×98½, und 28 andere Lotten in derselben Subdivision; alles dieses Grundeigenthum liegt zwischen 31. und 33. Str. und L. S. & M. S. R. R. und State Str.; Dearborn Str., 97 F. nördl. von 35. Str., 48×122, sowie 3 andere Lotten in demselben Block, Philip D. Armour und Frau an die Armour Mission, $1.
55. Str., Südostecke California Ave., 10 Acker, Jos. Nutt an William E. Phillips, $10,000.
Diversey Ave., 346 F. östl. von N. Clark Str., 130×120, Addie M. Busch und Gatte an Augustus Lehmann, $18,500.
Prairie Ave., 297 F. südl. von 51. Str., 100×156½, Henry Lindemann und Frau an Clarence H. Geist, $50,000.
Prairie Ave., 148 F. nördl. von 54. Str., 48×179¾, James Bolton an Andrew Dubach, $10,000.
Robey Str., 72 F. südl. von Homer Str., 24×100, John Bautz an Karoline Fritsche, $6000.
Stony Island Ave., 298 F. nördl. von 83. Str., 100×125, John J. Bennett an die Chicago Drop Forge & Foundry Company, $6000.
Calumet Ave., Nordwestecke 49. Str., 100×140, Pat. H. Crowe und Frau an Henry G. McMahon, $30,000.
Dasselbe Grundstück, Henry G. McMahon an Ella Crowe, $30,000.
31. Str., 24 F. östl. von Wallace Str., 24×125, Pat. H. Crowe an Henry G. McMahon, $4000.
Dasselbe Grundstück, Henry G. McMahon an Ella Crowe, $4000.
Marquette Ave., 168 F. südl. von 82. Str., 24×124, C. T. Erbaugh an P. Olson, $1500.
Yale Ave., 69 F. nördl. vom Normal Park Way, 84×40, C. H. Law an Thomas Whalon, $1200.
May Str., 74 F. südl. von 68. Str., 25×124, E. R. Stevenson an B. M. Cobb, $2000.
Rosalie Ct., 413 F. nördl. von 59. Str., 35×113, Jennie T. Smith und Gatte an Gustus C. Redick, $5000.
Throop Str., 350 F. südl. von 60. Str., 25×124½, K. Pyne an Henry Lihioit, $1800.
61. Str., 100 F. östl. von Homan Ave., 25×124½, T. W. Le Quatte an Charles G. Malone, $2000.
Laflin Str., 132 F. nördl. von 52. Str., 25×124, P. Goetten an Theodore Clemens, $1215.
Armour Ave., 175 F. südl. von 40. Str., 25×101, L. Seefried an M. Fortman, $1500.
Dasselbe Grundstück, M. Fortman an Katharina Seefried, $1500.
W. 21. Str., 50 F. westl. von Wood Str., 25×125, J. Wittke an G. Linden, $1200.
Trumbull Ave., 150 F. südl. von 16. Str., 25×125, Frank C. Havak an F. J. Bromm, $1050.
Adams Str., 97½ F. westl. von Throop Str., 40×120, E. E. Morgan an Sarah Tanner, $1000.
Dasselbe Grundstück, Martha L. Heafford u. A. an Sarah Tanner, $6000.
Ogden Ave., 216 F. nordöstl. von Taylor Str., 24×100, Nachlaß von James O'Neill an William F. Fitzgerald, $3500.
Indiana Str., 360 F. östl. von Lincoln Str., 24×100, S. H. Mathisen an F. L. Goldwater, $4100.
Harding Ave., 241 F. südl. von Iowa Str., 25×124, T. J. Diven an Frank C. Witt, $1150.
Hancock Ave., 241 F. südl. von Armitage Ave., 25×177, M. Loßmann an J. M. Ewald, $1500.
Castella Ave., 120 F. östl. von Ballou Str., 24×125, House B. & L. Association an Emily G. Clausen, $1500.
Humboldt Str., 175 F. nördl. von Mariana Ave., 25×125, Ed. E. Overfield an Frank O'Neill, $2500.
Groveland Park Ave., 95 F. südl. von 30. Str., 17.5×95.35, T. B. Evans an Thomas J. Holmes, $6000.
Peoria Str., zwischen 64. und 67. Str., 28×124, Mary Zimmer an Fred. L. Nelson, $1800.
Byron Str., 75 F. östl. von W. 51. Str., 125×123, A. A. W. Murray an A. J. Murray, $1.
St. Phillips Ave., 177 F. südl. von 28. Str., 50×124½, Addison Jones an Cora A. Fenno, $2500.
26. Str., 50 F. östl. von Sawyer Ave., 25×120.7, G. Linder an O. Wittke, $1900.
Grenshaw Str., 83¾ F. östl. von S. 40. Ave., 41.8×50, John Tucker u. A. an Katherine Pyne, $3500.
Grenshaw Str., 41.8 F. östl. von S. 40. Ave., 41.8×50, Henry Lehwit an Katherine Pyne, $3500.
Grace Str., 195 F. südl. von Vedder Str., 21×118, Ellen O'Byrne an Ellen A. Richards u. A., $2500.
Wood Str., 222 F. nordöstl. von Clybourn Ave., 22×107, Anna Zuber an Ernst Arndt, $1250.
Tilden Str., 152 F. östl. von Center Ave., 22×66⅔, F. Rotunno u. A. durch M. in C. an Rudolph Rohn, $1746.
Ada Str., 50 F. nördl. von 68. Str., 25×124, E. E. Schaeffer u. A. durch M. in C. an die Englewood B. & L. Association, $1039.
Woodlawn Ave., Nordwestecke 89. Str., 5 Acker, ausgenommen Eisenbahn-Wegerecht, John M. Gartside u. A. durch M. in C. an Jessie M. Lynd, $12,500.
Lyon Ave., Nordostecke Evans Ave., 62×115, und anderes Grundeigenthum, William B. Jacobs u. A. durch M. in C. an Denselben, $20,250.
22. Str., 168 F. westl. von Union Str., 24 F. bis zur Alley, Mary A. Webster u. A. durch M. in C. an S. Karcher, $2000.
Clybourn Ave., 22 F. südöstl. von Blackhawk Str., 21×100, Emma Straßer u. A. durch M. in C. an die North Chicago Mut. S. & L. Ass'n, $4981.
Calumet Ave., Nordwestecke 69. Str., 19×91, E. B. Camp u. A. durch M. in C. an Susan A. Landt, $2371.
Avenue L, 50 F. nördl. von 103. Str., 25×125, Ed. Collins u. A. durch M. in C. an die Englewood B., L. & I. Co., $1782.
Lotten 14 bis 17 Stevens Ave., Jefferson, Moritz Tittel an Carolina Tittel, $3000.
Wentworth Ave., 266 F. nördl. von 29. Str., 41½×120, Nachlaß von Patrick Fitzmorris an Henry Burback, $1400.
Grand Boulevard, 125 F. südl. von 45. Str., 25×150, Edward Mendel und Frau an Thomas P. Hamm, $25,000.
Grundstück 5518 Throop Str., 25×124.56, John McMahon und Frau an George Jungelaus, $3500.
Canal Str., Südostecke Carroll Ave., 147×107, oder durch bis zum Nordam des Chicagoflusses, Chicago Terminal Elevator Company (New York) und City of Chicago Grain Elevators (New Jersey) an die Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahngesellschaft, $262,000.
Parnell Ave., 275 F. nördl. von 66. Str., 25×125, C. C. Haskins an Marie N. Ba.tey, $1500.
Homan Ave., 125 F. südl. von Noble Ave., 78×95×64½, L. A. Teich an Therese Muenster, $2400.
Drake Ave., Nordwestecke Argyle Str., 100×125, und anderes Grundeigenthum, Security Title & Trust Company an D. S. McNett, $2400.
Champlain Ave., 250 F. südl. von 71. Str., 25×125, Frank M. Palmer an John F. Palmer, $3000.
Waller Str., 26⅔ F. nördl. von 12. Pl., 26×100, Cornelius Malone an Katie Malone, $1.
W. 12. Pl., 249 F. östl. von Throop Str., 50×124, Derselbe an Dieselbe, $1.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

George Lambert, 2st. Brick-Wohnhaus, 1798 Fillmore Str., $2000.
Henry Rempfert, 2st. Brick-Wohnhaus, 206 Wilson Ave., $2000.
Frau Mary Deuchora, 2st. Brick-Wohnhaus, 946 Lake Str., $3500.
E. Hofgnard, 2st. Brick-Wohnhaus, 1207 N. Sawyer Ave., $4000.
E. M. Lundquist, 2st. Brick-Wohnhaus, 1408 Central Park Boulevard, $5500.
Joseph Burel, fünf 1st. Brick-Residenzen, 2619—21 und 2630—32—36 S. 42. Ave., $5000.
Charles Steinbach, 3st. Brick-Store und Wohnhaus, 661 Fulton Str., $3500.

Durchfahrende Pullman-Züge

nach Hot Springs, Ark., und Florida, via der Chicago und Alton, die beste Linie. Pamphlete und vollständige Einzelheiten in der City-Ticket-Office, 101 Adams Str.

— Gouvernante: Was bedeutet im Deutschen das Wort „Motette?" — Elschen: Eine kleine Motte!

Marktbericht.

Chicago, den 25. Februar 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11½—14c; Dairy 12—18c; Creamery 14—21c; beste Kunstbutter 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9¾—11c das Pfd.; bessere Sorten 9½—12c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—7½c das Pfd.; Hühner 8—8½c; Enten 7—7½c; Gänse 7—8c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9½—11c das Pfd.; Hühner 9—9½c das Pfd.; Enten 8½—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 29—32c das Dutzend. — Kalbfleisch 5—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.25 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 2—3c; Grashechte 6—6½c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $2.50—$3.25 per Faß; Duchesse u. s. w. $3.00—$4.75. — Californische Früchte: Bartlett-Birnen $2.25—$3.50 das Faß; Zitronen $2.50—$3.25 per Kiste; Bananen 75c—$1.25 per Gehänge; Apfelsinen $2.50—$3.00 per Kiste.

Kartoffeln. — Illinois, 35—45c per Buschel; Minnesota u. s. w. 36—50c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, $2.00—$2.50 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 50—60c per Buschel; Bohnen 50c—$1.25 per Buschel; Radieschen, hiesige, 35—50c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $1.75—$2.00 per Faß; Sellerie 25—40c per Dutzend; Spina 45c per Dutzend Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 73—73½c; Nr. 3, rother, 69—70c; Nr. 2, harter, 67—70c; Nr. 3, harter, 64—67c. — Sommerweizen: Nr. 2, 71—71½c; Nr. 2, harter, 65—68½c; Nr. 3, 67—68c; Nr. 4, 58—62½c. — Mais, Nr. 2, 36—36½c. — Hafer, Nr. 2, 29¾—30½c. — Roggen, Nr. 2, 55½—57c. — Gerste 42—50c. — Heu $4.00—$9.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.75—$5.95 per 100 Pfund; beste Kühe $2.65—$3.40. — Mastschweine $3.75—$4.00. — Schafe $3.50—$4.60.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Richard Brattie, Delia A. Hirschmann, 28, 23.
Hermann Schroeder, Emilie Wohlleben, 26, 20.
Frank Schultz, Frieda Kease, 23, 21.
John C. Given, Jennette D. Martin, 26, 22.
Fred H. Gauger, Annie Horn, 38, 22.
Manson Parker, Catherine Sorenson, 29, 24.
Isaac Zornes, Gussie Mudelman, 25, 24.
Samuel Tirsteine, Annie Greenberg, 25, 18.
Arthur H. Renaud, Annie Mercer, 28, 19.
Charles Hersch, Mary Goetz, 21, 20.
Albert W. Johnson, Katherine Carter, 28, 28.
Henry Dekker, Julia Philip, 22, 19.
Henry Jones, Mabel Merti, 31, 24.
Wilhelm Flindt, Sophie Schultz, 43, 33.
Otto Schmidt, Minnie Perkins, 22, 18.
Gustaf Burk, Frida Forstrom, 24, 19.
Oli Thomsen, Augusta Hansen, 26, 23.
Jacob Rosenberg, Bessie Schloßberg, 23, 22.
Albert Greenstein, Eva Hacken, 28, 23.
Wilhelm Zwieg, Friedericka Eggersdorf, 53—54.
Fritz Lau, Augusta Stasch, 35, 24.
Allen B. Bowman, Jennie D. Perry, 22, 20.
Ole Erickson, Caroline Tohnsen, 36, 28.
Martin Carlson, Mathilda Johnson, 31, 31.
John C. Bellows, Mamie Hodges, 28, 19.
August Pansback, Myrtle Gillis, 38, 34.
Edward J. Dunlop, Mary G. Doran, 22, 18.
Charles H. Faitz, Edith C. Blomquist, 29, 21.
John H. Connolly, Amelia Bauer, 27, 23.
Walter Schmidt, Maud Fuhl, 21, 18.
Stanislaus W. Biloki, Emma Lehnke, 33, 24.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Thomas T. gegen Ida Carter, wegen grausamer Behandlung; Naomi gegen Salomon Meißler, wegen Verlassung; Ida L. gegen Isaac N. Williams, wegen Verlassung; Caroline gegen Lucius D. Tuttle, wegen Trunksucht; Frank gegen Lizzie Johnson, wegen Ehebruchs; Louis gegen Augusta Evert, wegen Verlassung; Mathilda gegen Charles G. Green, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Osterling, C., 42 J., 528 Fulton Str.
Reblitz, Elsie, 31 J., 400 Noble Str.
Schmidt, George, 8 J., 5125 Laflin Str.
Stolmacher, Ida G., 49 J., 834 N. Hoyne Ave.
Suhr, Fritz, 74 J., 167 W. 22. Str.
Stubner, Anna, 69 J., 520 Evergreen Ave.
Tobias, Christiane, 81 J., 243 45. Pl.
Willer, Raymond, 34 J., County-Hospital.
Buettner, Wilhelmine, 47 J., 19 De Kalb Str.
Berz, Mary A., 66 J., 6044 Wallace Str.
Dietrich, Henry, 25 J., 1229 Talman Ave.
Haz, Roy, 22 J., 785 W. Congreß Str.
Kandler, Otto, 35 J., 322 Milwaukee Ave.
Kulmann, Zilpe, 5 J., 5132 S. Western Ave.
Landberg, Carl, 38 J., 1150 S. Western Ave.
Meyer, Martin C., 69 J., 677 N. Lincoln Str.
Leisen, Elisabeth, 53 J., 33 Goethe Str.
Beuesheim, Annie M., 50 J., 602 S. Union Str.
Wagner, Peter, 51 J., 1026 W. 21. Str.
Fischer, Katharina, 71 J., 284 Division Str.
Froehlke, Lizzie, 26 J., 161 Ost North Ave.
Zeller, Louis C., 35 J., 209 Eastwood Ave.
Samuelson, Antonie, 33 J., 480 West North Ave.
Beidel, Francisca, 52 J., 6132 Halsted Str.
Roß, John, 20 J., 355 West Ohio Str.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger tüchtiger Brotbäcker nach Wisconsin, als zweite Hand. Nachzufragen 222 E. Washington Str., 2 Treppen.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 779 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger Fleischer. Frisch eingewanderter vorgezogen. 226 Orchard Str.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 276 W. Division Str., Goldberg.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Biscuits. $6 und Board. 227 W. Division Str.

Verlangt: Guter deutscher Junge, der das Apothekergeschäft erlernen will. Andere brauchen nicht vorzusprechen. 567 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein ehrlicher deutscher Junge, 16 Jahre alt, in einem Drugstore. 146 Fullerton Ave.

Verlangt: Junger Mann, in der Küche zu helfen, welcher auch am Tisch aufwarten kann. $2 die Woche, Zimmer und Board. 379 W. 12. Str., Restaurant.

Verlangt: Brotbäcker und junger Mann an Brotwagen zu helfen und Pferde zu besorgen. 4308 State Str.

Verlangt: Guter Wagenmacher und Blacksmith. — 1855 N. Marshfield Ave., Ecke Roscoe Str.

Verlangt: Erste Hand an Brot und Cakes. H. Dietz, 2465 N. Western Ave.

Verlangt: Schuhmacher für Reparatur und zweite Hand. 1140 Lincoln Ave.

Verlangt: Waiter. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Lediger Mann für Stall- und Hausarbeit in Bäckerei. Muß auch fahren können. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Nagler im Pelzgeschäft. 140 W. Lake Str., J. Hollender.

Verlangt: Mann für allgemeine Stallarbeit. — Gibbon, 124 E. Huron Str.

Verlangt: Farmarbeiter, $15—$20 monatlich. — Roß Labor Agency, 33 Market Str. 27feb1w

Verlangt: Ein guter „All-Around" Maschinist an leichter Arbeit, kein genauer, aber schneller Arbeiter. Kleiner Lohn Anfangs, aber avancirt, wenn tüchtig. Stetige Stelle. Antwortet in Einzelheiten, mit Referenzen. Adr.: B. 254 Abendpost.

Verlangt: Eine erste Hand Cakebäcker. Adr.: G. 585 Abendpost. modi

Verlangt: Ein Kettenarbeiter für Handarbeit. — Chas. Baaßler, 516 Clinton Str., Milwaukee, Wis. modimi

Verlangt: Ein Junge in Apotheke, mit Empfehlungen. 807 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann im Kaffee-Lokal.— 1636 West 47. Straße.

Verlangt: Presser an Kniehosen. 564 N. Ashland Ave., Top-Floor. modi

Verlangt: Porters, $20, Wurstmacher. — 498 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei Butchers, erster Klasse Storetender und ein Wurstmacher, ledige werden vorgezogen. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Maschinist. 21 Plymouth Place.

Verlangt: Eine dritte Hand Brotbäcker. 599 Süd Halsted Straße.

Verlangt: Junger Mann für Saloonarbeit. 63 West Kinzie Str.

Verlangt: Ein guter junger Mann für Porter-Arbeit. — 96 Lincoln Ave.

Verlangt: Sofort, Porters, Drivers, Geschirrwäscher, Hausmann, Bartender. 132 Throop Str., nahe Van Buren.

Verlangt: Nüchterner Mann, zu waschen und treiben. Caladonia Livery, 930 Van Buren Str.

Verlangt: 3 bis 4 Zuschneider an Pelzröcken, sofort. Nachzufragen bei der Russia Tanning and Fur Co., Milwaukee, Wisconsin. smdi

Verlangt: Ein junger Mann bei Butcher. 3410 State Str. 21feb1w

Verlangt: Janitor, Furnace zu tenden und Flat zu reinigen. 20 Pinegrove Ave., zwischen Wrightwood und Diversey. ffmo

Verlangt: Shipping-Clerk für ein Flaschenbier-Geschäft einer Brauerei. Südseite. Adr.: P. 389 Abendpost. ffmo

Verlangt: Presser an Hosen. 220 W. Division Str. ffmo

Verlangt: Ein ältlicher Mann für zwei Pferde und Buggy zu besorgen. 227 W. North Ave. ffmo

Verlangt: Tüchtige Agenten für Zither-Abzahlungsgeschäft. — 298 Milwaukee Ave.; 2411 Wentworth Ave.; 846 Lincoln Ave.; 410 Blue Island Ave. 18feb—5mj

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave.

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Schneider, gut an Aermel, ein Baister und ein Maschinen-Operator, auch Mädchen zum Röcke-Finishen, sofort. 202 W. 19. Str. mdmi

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für Küche und Diningroom. 4758 S. State Str.

Verlangt: Presser, Maschinen- und Handmädchen an Röcken. Stetige Arbeit. 127 Haddon Ave., Top-Floor.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Naturheilkundiger Bademeister und Masseur sucht Stellung. Adr. G. 582 Abendpost. fmo

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Rolls sucht Stelle. 51 Gardener Str. modi

Gesucht: Junger Mann, 25 Jahre alt, sucht Stelle in Privatfamilie. Versteht Massage und Dr. Kneipp's Kur. Ist auch willig, bei Tische aufzuwarten. — F. Seeler, 2554 Wabash Ave. modi

Gesucht: Waiter, durchaus nüchterner und zuverlässiger Mann, sucht Arbeit. Adr.: R. 680 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen an Shopröcken, sowie eines zum Lernen. 164 Washburn Ave. smdi

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 310 Noble Str. samodi

Verlangt: Erfahrene Kleidermachermädchen an seidenen Waists, guter Lohn. 1195 Milwaukee Ave. smdimi

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen, 4 bei Hand, 2 Mann zum Bügeln an guten Shopröcken. 637 S. Union Str., nahe 18. Str. samo

Verlangt: Eine Frau, die an Maschine und Hand näht. Nachzufragen 488 N. Hermitage Ave.

Verlangt: In- und Outside erfahrene Operators an seidenen Damen-Waists. Stetige Arbeit. 438 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen zum Bügeln in Färberei. — Nachzufragen 4248 Wentworth Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Damen-Jackets, auch solche ohne Erfahrung. 686 N. Lincoln Str. modi

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren an Hosen. — 508 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. — 220 West Division Str. mdimi

Verlangt: Mädchen zum Erlernen des Putzmacher-Geschäftes. 940 Milwaukee Ave., C. Ziegler.

Verlangt: Mädchen in Bäckerei, um der Frau zu helfen. 880 West 21. Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit, welches zu Hause schläft. 247 Bissell Str., 2. Stock.

Verlangt: Eine Haushälterin. 719 N. Halsted Str., Hinterhaus.

Verlangt: Ein kleines Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. Muß zu Hause schlafen. 505 N. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 162 E. North Ave., Ecke Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3 in der Familie. Kann zu Hause schlafen. 632 Wells Str., Flat 7.

Verlangt: Frauen zum Hausreinigen. 714 N. Park Ave.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren, bei Kindern. 2066 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1341 N. Clark Str., 3. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 522 Burling Str.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 4905 Princeton Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. 42 Rees Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 869 N. Fairfield Ave.

Verlangt: Eine Frau, um Wäsche nach Hause zu nehmen und Zimmer zu reinigen. Teofil Stan, 700 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 662 N. Irving Ave., Ecke Potomac.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, muß gute Köchin sein. Drei in Familie. 194 E. North Ave., Jacobsen.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie für Hausarbeit. Lohn $3. 634 Washburne Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und auf Kind zu achten. 1244 Diversey Ave.

Verlangt: Eine ordentliche Frau für Hausarbeit. $2 wöchentlich. Gutes Heim. 74 N. Clark Str.

Verlangt: Respektables Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Privatfamilie. Guter Lohn und Heim. 2511 Wabash Ave. modi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. — Deutsch. 17 Clarinda Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, guter Platz.— 592 N. Hoyne Ave., oder 686 Claremont Ave., nahe Potomac Ave.

Verlangt: 25 Mädchen für Hausarbeit. Stellen kostenfrei. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3031 Parnell Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 46 Emma Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Haus- und Küchenarbeit im Restaurant. 388 North Ave.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, ohne Schlafzimmer. 374 Webster Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, erfahren, in kleiner Familie. 736 N. Hoyne Ave., 3. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 1037 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: 100 Mädchen für einige Arbeit, kostenlos. 498 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit und Schruppen. 109 Fifth Ave.

Verlangt: Köchin für Boardinghaus und Businesß-Lunch, Saloon. 83 West Van Buren Str.

Verlangt: Eine gute Frau oder Mädchen, Geschirr zu waschen. 146 Madison Str.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Muß Kinder gern haben. Nachzufragen: 526 Fullerton Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. Kleine Familie. Dampfgeheiztes Flat.— 5137 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Aeltliche Frau in kleiner Familie. 202 Hudson Ave., Vorderhaus, hinten, oben.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Lohn $4. — 136 Seminary Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 272 Clybourn Ave., 2. Etage, Wohnung 3.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen verlangt. 426 Centre Str.

Verlangt: Ein nettes Mädchen aus achtbarer deutscher Familie, welches in der Hausarbeit bewandert ist. — 62 Lincoln Ave., unten.

Verlangt: Mädchen für Diningroom im Restaurant. 312 Wells Str.

Verlangt: Geschirrwascherin. — 387 Wells Str.

Verlangt: 50 Mädchen. — 372 Garfield Ave.

Verlangt: 16jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit. 444 Winchester Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und Kochen. Kleine Familie. Referenzen verlangt. 4355 Vincennes Ave. modi

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. — 258 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Vorzusprechen morgen. 797 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen und Kartoffelschälen im Restaurant. 318 S. State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 369 Burling Str., nahe Belden Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 69 Grant Place, nahe Larrabee Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit und Kochen. Guter Lohn. 3550 Prairie Ave. smo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 308 Cuyler Ave., nahe Lincoln und Graceland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; deutsches vorgezogen. 220 Warren Ave., zwischen Lincoln und Robey. samo

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Hausarbeit zu 2 Leuten. 639 Springfield Ave., nahe 12. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. K. Bacharach, 276 E. Division Str. smdi

Verlangt: Ein Mädchen oder ältere Frau für allgemeine Hausarbeit. 219 Armitage Ave., nahe Lincoln Str. samo

Verlangt: 200 Mädchen für Privat- und Geschäftshäuser. $3, $4 und $5. 479 N. Clark Str. 6feb, momisa,1m

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 267 Fremont Str., 3. Flat. 16feb*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 6feb1m

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Kindermädchen, Hausarbeitsmädchen werden untergebracht bei feinsten Familien durch Mrs. S. Mandel, 200 31. Straße. 30jan1m

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Auf Madison Str. Cable Cars am Freitag emaillirte goldene Ordensnadel (Spinnradform, J. M. C. Kavanaugh gravirt). $5 Belohnung. Abzugeben 1801 Fisher Building.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Arbeit zum Waschen und Reinmachen. — Wittwe Braun, 212 Larrabee Str.

Gesucht: Eine gute deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin. 270 S. Sangamon Str.

Gesucht: Zwei gute Mädchen suchen Stellen für Küchenarbeit, wünschen Sonntags frei. Gus. Schaeffer, 371 Milwaukee Ave. mdi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$95 kaufen $200 Zigarren- und Candystore. Miethe mit Wohnung $15. Seltene Gelegenheit. 444 Wells Str.

Zu verkaufen: Hochfeiner Eck-Saloon, Nordseite, mit Wohnräumen. Billige Miethe. Lease. Oder zu vertauschen gegen Country-Platz. Anzahlung. Klein, 22, 163 Randolph Str. modosa

Zu verkaufen: Grocery-Store, billig. 881 Cortland Str.

Zu verkaufen: Bargain, wenn gleich genommen! 24 Maschinen mit allem Zubehör, im Rock-Shop, Dampf-Einrichtung, im besten Zustande. $300. — Näheres unter P. 393 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehendes Eisgeschäft, wegen Todesfall. 308 Warsaw Ave.

Zu verkaufen: Erster Klasse Restaurant, billig.— 184 E. Jackson Str. ffmo

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein guter Partner für Saloon. Referenzen verlangt. Südost-Ecke Randolph Str. und Fifth Ave., Basement.

Verlangt: Partner mit $250, in einem guten Schneidershop. Dampfkraft. Adr.: N. 691 Abendpost.

Verlangt: Hufschmied, Partner mit $75. Geschäft über $2.50 monatlich. C. H. 96 Abendpost. fmo

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Wohnung für gutes Milch-Depot. 183 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Neues Flat, 6 Zimmer und Bad, alle modernen Verbesserungen. $15. Nachzufragen 845 Racine Ave. samodi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei anständige Männer können Kost und Wohnung haben bei kleiner Familie, billig. 188 West 22. Place, nahe Hoyne Avenue.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 schwere und ein leichtes Pferd, billig. 502 Belmont Ave.

Zu verkaufen: 2 Pferde mit Geschirr und Carriage. Nachzufragen oben. 870 Robey Str., Ecke 21. Pl.

Muß verkaufen: 4 gute Pferde. Keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. 731 Milwaukee Ave.

Wagen, Buggies und Geschirr, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 9feb1m

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Doppelte Kegelbahn-Ausrüstung mit 18 Kugeln für $25. Gus. Schaeffer, 371 Milwaukee Ave. samo

Bicycles, Nähmaschinen etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Große Starr Uprights, $150; New York Upright, $100; ein Bargain. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Meacham Square, $25; Arion Square, $50; Marschal & Smith Square, $75; Steinway Square, $135. Lyon & Healy, Adams Str. und Wabash Ave.

Pianos zu vermiethen. — Neue Uprights von brillantem Ton zu niedrigsten Raten. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Nur $110 für feines Bauer Upright Piano; leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str. 23fb1w

Zu verkaufen: Nur $35 für ein schönes Rosewood Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 23fb1w

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein vollständig eingerichtetes Flat, beste Gelegenheit für frisch Verheirathete, möblirte Zimmer zu vermiethen. 197 E. North Ave.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Merchantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison. Herman Schultz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne, Wechsel, Miethe und Kostrechnungen werden sofort für arme Leute kollektirt; keine Kosten, wenn nicht erfolgreich. Schlechte Miether hinausgesetzt. Max Romie, Advokat, Conrad Geezie, Konstabler. 128—130 La Salle Straße, Zimmer 6. Schneidet dies aus. 25fb1w

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. 22feb1m

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 23fb,1mt

Zu adoptiren gesucht: Mädchen, 1 bis 7 Jahre alt. Gutes Heim. 123 W. Huron Str.

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Fred. Blotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—843, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Junger Deutscher, 28 Jahre alt, mit gutem Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines rechtschaffenen deutschen Mädchens zu machen, zwecks Heirath. Ehrenhafte Adr., wenn möglich mit Photographie, erbeten unter: P. O. Box 244, Silverton, Colo. modi

Heirathsgesuch. Junge, kinderlose Wittwe, 25 Jahre alt, von netter Erscheinung und guten Charakters, besitzt eine Farm von 120 Acker Land und zirka $1000 Baarvermögen, wünscht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines arbeitsamen Mannes. Farm ist im Staate Illinois, in der Nähe von Chicago. Auskunft ertheilt schriftlich, oder persönlich darsprechen bei Hochendorf, 376 E. Division Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Schöne Farm billig zu verkaufen! Nahe Medford, Taylor Co., Wis., 150 Acker, Haus, Stall, Creek und sprudelnde Quelle, Clay Loam Boden, 25 Acker unter Pflug, Rest schöner Hartholz-Bestand. Preis $1250. Fred'k G. Vogt, 111 Mason Str., Milwaukee, Wis. samodi

Farmen zu vertauschen. Große und kleine Farmen in Michigan und Wisconsin, gegen Chicago Eigenthum oder auf kleine Abzahlungen. Geld zu 4 Proz. Grundeigenthums- und Geschäfts-Makler.—Ullrich, 1409, 100 Washington Str. 27fep*

Wegen hohen Alters bin ich gezwungen 15 Acker Hühner-Farm in der Stadt zu verkaufen; mit neuem Haus, Papiermühle daselbst, beschäftigt 800 Leute. $900. 60 Acker mit River Front, 2 Meilen von der Stadt, in Wisconsin; elegant gelegen; $1000. Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 419. 23jb1w

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Zu verkaufen: Zwei „Snaps": Haus (3 Flats), an Paulina Str., nahe Chicago Ave., $2300, die Lot allein $1500 werth. Termin: $500 Baar, Rest auf Zeit. Cottage an N. Marshfield Ave., nahe Clybourn Place, $800. Die Lot ist mehr werth. Hälfte Baar, Rest auf Zeit. Koester & Zander, 69 Dearborn Str. samodi

Nordseite.

Zu verkaufen: Dreistöckiges modernes Flat-Brick-Gebäude nahe Belden Ave., $6300, werth $9000. — Schmidt & Elser, 222 Lincoln Ave. modi

Südwest-Seite.

Haus und Lot Wegzuges halber für $800 zu verkaufen. 366 23. Str. samodi

Zu verkaufen: 1501 Harvard Str., Cottage und Lot, $1600. Theil auf Zeit. Eigenthümer, 54 Throop Str. 27feb1w

Verschiedenes.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Haus, zwei Stock und Basement, Brick- und Steinfront, die Lot ist 33×150 Fuß, Stall für zwei Pferde, billig für Cash, wenig Geld nöthig. Adr.: W. 714 Abendpost.

Wer Häuser, Lotten oder Farmen kaufen, verkaufen oder vertauschen will, versäume es nicht, bei mir vorzusprechen. Wehrheim, 1010 Wellington Ave. 25feb1w

Zu verkaufen: Sofort, meine prachtvolle Boulevard Lot für 12 Dollars den Monat. Dies ist eine seltene Gelegenheit sein Geld zu verdoppeln. Adr. R. 690 Abendpost. dsimo

Geld auf Möbel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 1. 10aprlj

—Geld zu verleihen auf Möbel und Pianos.—

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. Otto C. Boelcker, Geschäftsführer. 25jan*
Nordwest-Ecke Randolph u. LaSalle Str., 3. Stock.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen etc., so sprecht vor in der Office der

Fidelity Mortgage Loan Co.,
94 Washington Straße, erster Floor, Zimmer 8, zwischen Clark und Dearborn Straße.
351 West 63. Straße, Ecke Yale, Englewood.
Und 9215 Commercial Avenue,
Zimmer 1, Columbia Block, South Chicago.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung. Ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
94 Washington Straße, erster Floor, Zimmer 8, zwischen Clark und Dearborn Straße.
351 West 63. Straße, Ecke Yale, Englewood.
Und 9215 Commercial Avenue. 2feblj
Zimmer 1, Columbia Block, South Chicago.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Floor.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Privatmann, der in der Stadt sich höchsten Ansehens erfreut und von unfraglicher Zuverlässigkeit ist, macht irgend einem Herrn oder Dame Darlehen auf ihre Möbel oder Pianos in Summen von $15 bis $1000. Ich verleihe nur der Zinsen wegen. Durchaus keine anderen unnöthigen Kosten. Es liegt im Interesse Aller, die zu borgen wünschen, bei mir vorzusprechen und sie werden bedeutend sparen und den unangenehmen Formalitäten und der Oeffentlichkeit entgehen. Alle Geschäfte vertraulich abgewickelt. Keine Verbindung mit dem Loan Trust.— Mogg, 88 Washington Str., Zimmer 50. 22feblj

Chicago Credit Company,
99 Washington Str, Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Die Revenue Loan and Building Association, 79 Dearborn Str., Zimmer 1614, verleiht Geld zu 6%, ohne Premium und ohne Kommission. 20feb1w

Geld zu verleihen ohne Kommission zu 4, 5 und 6 Prozent.—R. 4, 59 N. Clark Str., Charles Stiller. 25feb1w

Zu leihen gesucht: $200 bis $300 auf gute Sicherheit. Adr.: M. 185 Abendpost.

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Die Pflastermeisterin.

Von **Alfred Bock.**

(Fortsetzung.)

Die Meisterin ließ den philosophischen Erguß des redseligen Nachbars über sich hinbrausen, ohne ein Wort zu erwidern. Der Alte aber rief in förmlicher Begeisterung:

„Und was für ein Staatskerl ist der Friedmar. Das kannst Du mir gar nicht hoch genug anrechnen, daß ich Dir da zugered't hab'. Guck, da kommt er!"

Eben schritt der Obergesell im grauweißen Arbeitsanzug, wie ihn die Maurer und Pflasterer zu tragen pflegen, durch das Höfchen auf den Garten zu. Sein Gang war elastisch, seine ganze Erscheinung machte den Eindruck der Prällheit und Kraft.

„Guten Morgen beisammen!"

Die Meisterin ging ihrem Verlobten entgegen und reichte ihm die Hand.

„No, Friedmar", sagte der alte Kipping, „willst Du heut' nicht blau machen? Ein' Tag vor Deiner Hochzeit?"

„Ei, wo kann ich dann die Arbeit in Dietkirchen im Stich lassen," versetzte der Obergesell. „Um fünf biet' ich Feierabend. Keine Minut' früher."

„Du bist ein Schanzer. So was kommt nicht wieder vor."

Friedmar wandte sich an seine Braut.

„Das Bier und den Schnaps hab' ich bestellt. Für die Küch' sorgst Du."

„Ich hab' mir die Trine aus dem Adler genommen. Die kocht schmackhaft und verschwend't nichts."

„Ja, und um zehn Uhr sollen wir aufs Standesamt kommen. Und um drei ist die Trauung."

„'s is gut, Friedmar."

„'s geht auf sechs. Ich will mich fortmachen."

Der Obergesell schickte sich an zu gehen. Nachbar Kipping aber hielt es für gerathen, dem Hochzeiter noch ein Wort mit auf den Weg zu geben.

„Friedmar, Du kriegst 'ne Frau, die sich gewaschen hat. Wann sonst einer frisch heirath', hat er sein' Kopf voll, wie er sich durchschlägt. Und nach der Küßwoch' kommen die Sorgen. Aber Du, Du kannst stät bleiben. Und wann Du übermorgen über die Gass' gehst, drehen sich die Leut' nach Dir um und sagen, aus dem ist über Nacht 'n Meister geworden. Und sitzt in der Woll'. Ja, was das werth ist. Darum greif' mir die Meisterin mit Sammetpfoten an. Das bitt' ich mir aus."

„Wann ich draußen bei der Arbeit bin," lachte Friedmar, „zieh' ich keine Handschuh' an. Aber daheim will ich's thun. Da könnt Ihr mich beim Wort halten, Nachbar Kipping."

Der Obergesell ging. Nachbar Kipping trappelte in seine Werkstatt, die Meisterin aber raffte ihr Gartengeräthe zusammen und suchte ihr Lieblingsplätzchen unter einer alten Eberesche auf. Ein linder Luftzug bewegte die Blätter, hoch in der Krone sang ein Goldammer sein „'s is, is, is früh." Ein friedsames Gefühl drang der Meisterin ans Herz. Da lag der Garten vor ihr in sommerlicher Pracht. An den Blüthenstengeln hingen die fleißigen Bienen. Eine dicke Hummel schoß brummend vorbei. Ueberall regsame Lust. Das lebte alles in den Tag hinein und dachte nicht dran, was der Winter brachte. Der liebe Gott mußte doch das Sorglose seinen Geschöpfen mitgegeben haben. Sonderbar, daß immer in ihr so etwas Trübseliges lag. Aber jetzt den Besen her und das Trauerstübchen ausgekehrt. War das nicht eine Freude, den Friedmar in seiner Straffheit am rechten Platz zu sehen? Das mußte sich wie Tanzmusik anhören, wenn der jetzt als junger Meister mit seinem Pflasterhammer auf die Steine schlug. Von so fröhlichem Gewerk fiel auch für die Meisterin etwas ab. Und was für eine Stärke der Friedmar hatte. Da konnte man „autschen", wenn der einem die Hand drückte. Ja, war er nicht doch zu jung für sie? War's nicht zu spät für sie, daß sie mit ihm vor den Traualtar trat? Nein, nicht zu spät. Jetzt nicht und nimmer. Und droben in der Eschenkorne sang der Goldammer unaufhörlich: „'s is, is, is früh, s' is, is, is früh!" — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Anderen Tags, Glockenschlags drei Uhr, setzte sich der Hochzeitszug vom Hause der Meisterin aus in Bewegung. Voran die Braut im vollen Staat, aber als Wittfrau ohne Kranz, von zwei Männern aus der Freundschaft des Bräutigams geleitet. Darauf folgte der Hochzeiter, einen Blumenstrauß im Knopfloch, zwischen zwei Mädchen schreitend. Dahinter schlossen sich die Verwandten, Freunde und Nachbarn an. Unter dem Feierklang der Glocke gelangte man zur Kirche. Vor der Thüre lösten sich die Gruppen auf, die Brautleute gingen dem Altare zu, dicht neben einander und ängstlich darauf achtend, daß keine Lücke zwischen ihnen entstand. Sonst schlüpfte der leibhaftige Teufel durch, um die Liebenden zu trennen. Am Kirchentisch verbeugten sie sich zuerst gegen einander, dann gegen den Geistlichen. Die Orgel setzte mit vollen Akkorden ein, und die Versammlung sang das Lied:

„In allen meinen Thaten
Laß ich den Höchsten rathen."

Darauf hielt der Pfarrer die Traurede. Dieser war ein alter, behäbiger Herr, aus dessen wasserblauen Augen Güte und Menschenfreundlichkeit sprachen. Er erging sich behaglich in breitem Sermon. Als er dabei den Hochzeiter mit einem Vöglein verglich, das in beständiger Unrast von Zweig zu Zweig gehüpft und nun endlich ein warmes Nest gefunden habe, zuckte es verrätherisch in manchem Gesicht, und es fehlte nicht viel, daß die weihevolle Stimmung in das Gegentheil umschlug. Gegen Ende der Traurede begannen die Brautleute ihre Handschuhe auszuziehen, sehr langsam und einander beobachtend. Denn wer zuerst von ihnen damit fertig wurde, starb gewißlich auch zuerst. Die Versammlung stimmte das Lied an:

„Wo Gott zum Haus nicht gibt sein' Gunst,
So arbeit' jedermann umsunst."

Die Zeremonie war beendet. Der Zug ordnete sich wieder. Jetzt schritt der junge Ehemann voran, hinter ihm seine Frau, damit sich sogleich das Bibelwort erfüllte: „Er soll Dein Herr sein!"

Kurz nach vier Uhr nahm die Hochzeitsgesellschaft im Hause der Meisterin an sauber gedecktem Tische Platz. Der Pfarrer hatte sich wegen dringender Amtsgeschäfte entschuldigen lassen. In der Nähe des Hochzeitspaares saß die freilich sehr spärlich vertretene Verwandtschaft. Dann folgten der Bürgermeister und die Gemeinderäthe von Dietkirchen, ihnen gegenüber der Nachbar Kipping und der Hausirer Schwadtke aus dem Thüringischen; weiter unten auf der einen Seite die Männer aus Fischbach, auf der anderen die Pflastergesellen. Dazwischen waren Frauen und Mädchen vertheilt. Zwei dralle Mägde mit blendend weißen Schürzen trugen duftenden Kaffee, Kuchen, Blechwecke und Zwieback auf. Für die Männer stand schon der Schnaps bereit. Ein Schalk schlüpfte unter den Tisch, zog der Meisterin unversehens einen Schuh aus und füllte ihn mit Schnaps. Der sonderbare Becher ging unter allgemeinem Jubel um, und jeglicher nahm einen Schluck. Eben begann man warm zu werden, als sich zur Unzeit der „narrige Balduin", ein Vetter des verstorbenen Pflastermeisters, erhob. Er war ein kleiner, verwachsener Mensch mit einem abstoßend häßlichen Gesicht. Aus dem unförmigen Kopf trat die Stirne wie eine vorgelagerte Wand hervor. Ueber dem breiten Mund erhob sich der wulstige Nasensattel. Die kleinen verglasten, von zottigen Brauen umbuschten Augen lagen tief in den Höhlen. Im Städtchen hielten ihn die einen für unzurechnungsfähig, die anderen behaupteten, daß seine Schwachköpfigkeit erheuchelt sei, nur um damit seine Faulheit und Nichtswürdigkeit zu bemänteln. Er aß bei einem Verwandten das Gnadenbrot, und seine Hauptbeschäftigung bestand darin, auf den Straßen die Zigarrenstummel zu sammeln. Diese ließ er in seiner Pfeife dann wieder in Rauch aufgehen. Wenn man ihm heute am Hochzeitstisch das Wort gönnte, geschah es nur deshalb, weil man sich königlich dabei zu belustigen hoffte. Balduin aber sprach mit weinerlich krähender Stimme: „Wo wir jetzt mitten in dem Ehrentag dreinsteh'n, müssen wir doch auch an den seligen Meister denken, der droben im Himmel auf uns heruntergucht. Ach, wie freut er sich über das Füllen, das er großgezogen hat, das jetzt ganz ausgewachsen in seinem warmen Stall an der vollen Krippe futtert. Du himmlischer Vater, so'n Füllen! „Liebe Frau," spricht der selige Meister dadroben, „wie wunderschön ist's im Himmel. Da ist alles mit schweren goldenen Platten gepflastert, und eine davon ist Tausende werth. Ei, wie thöricht ist's, drunten das Geld in Strümpfen zu verstecken. Ausstreuen soll man's an seine lieben Mitmenschen und Vettern und Basen, denn keiner kann nichts mitnehmen. Und im Himmelreich kriegt er zugemessen, soviel er forttragen kann. Ei, wie schön, liebe Frau, daß Du das Pferdchen so hübsch gesattelt hast. Das gibt 'nen lustigen Ritt. Und die rothen Goldstücke fliegen rechts und links. Alles her, alles hin. Arm geh' Du aus dem Erdenreich, Dein himmlisch Bett ist wunderweich." Und dem seligen Meister laufen die hellen Freudenthränen in den Bart. Ei, Du himmlischer Vater, was ist der selige Meister für ein guter Mann. Amen, Amen, Amen!"

Die Gesellschaft war im Zweifel, wie sie den halb verrückten, halb boshaften Tischspruch Balduins aufnehmen sollte. Die einen murrten, die anderen lachten. Friedmar sah ingrimmig vor sich hin. Am liebsten hätte er den Buckel am „Schlafitch" genommen und zur Thüre hinaus geworfen. Aber er hielt an sich. Die Meisterin ließ bleich und verschüchtert ihre Blicke über die Tischrunde wandern. Und plötzlich wurde es ringsum so still, daß man das Piepsen einer Maus hätte hören können. Der Bürgermeister von Dietkirchen, als Honoratiorenperson und Mann von Takt, war der erste, der das peinliche Schweigen unterbrach.

„No, Meisterin," richtete er an die Hochzeiterin das Wort, „Du mußt jetzt eigentlich nach Dietkirchen zieh'n."

„Das wär' ein Plan, Bürgermeister."

„Ja, wo Dein Mann noch so lang bei uns schafft, sollt'st Du ihm den bösen Weg sparen. Koch' ihm doch drüben seine Supp'."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Eine wehrhafte Frau.

Schickt einen Ladenräuber mit einem Messerstich heim.

Frau Fannie Helwig, die in dem Gebäude Nr. 683 W. Division Str. einen Handel mit Backwaaren betreibt, hatte am Samstag Abend mit einem sehr faulen Kunden zu thun, zeigte sich demselben aber mehr als gewachsen. Der Fremdling kam ganz harmlos herein und verlangte einige Kuchen, wofür er dann mit einem $5-Scheine bezahlte. Während Frau Helwig ihm auf diesen Schein herausgab, langte der vermeintliche Käufer über den Ladentisch und in die offene Kasse, die Laden-Inhaberin zugleich mit dem Tode bedrohend, sofern sie Widerstand leisten oder Lärm schlagen sollte. Frau Helwig ließ sich aber nicht verblüffen. Sie schob die Kassenlade so heftig zu, daß der Räuber peinliche Quetschungen an seinen Fingerspitzen erlitt, und im selben Moment fast stieß sie dem Ueberraschten ein zur Hand liegendes Brotmesser etwa einen Zoll tief in die rechte Seite. Auf etwas Derartiges hatte Jener schwerlich gerechnet. Er wandte sich, ohne ein Wort zu sagen, zur Flucht und er ist auch entkommen, obwohl Frau Helwig ihm bis auf die Straße nachsetzte und durch laute Rufe die ganze Nachbarschaft alarmirte. Das Messer, mit welchem die tapfere Ladnerin den Ueberfall abgewehrt, wurde später in der Nähe des Geschäftes auf der Straße gefunden. — Die Polizei hofft, daß die Verwundung des Räubers noch nachträglich zur Entdeckung desselben führen wird.

Feste und Vergnügungen.

„Sisters of Humanity".

Wer am Samstag Abend den Ballsaal im West Chicago Klubhaus, Nr. 48—50 Throop Str., betrat, der befand sich mitten im Reiche des lebensfrohen Prinzen Karneval! Die „Sarah Loge, Sisters of Humanity", hielt daselbst nämlich ihren 15. großen Preis-Maskenball ab, welcher sich zu einem prächtigen Kostümfest und äußerst vergnügten Mummenschanz gestaltete. Die ganze Narrenwelt schien sich ein carnevalistisches Stelldichein gegeben zu haben, und sogar unsere neuen Landsleute aus Cuba, Porto Rico, Hawaii und den Philippinen waren in ihren Nationaltrachten erschienen, um sich an dem Huldigungsfest zu betheiligen. Wohin man nur schauen mochte, allüberall herrschte die fröhlichste Faschingsstimmung — bis frühmorgens nach dem dritten Hahnenschrei, als der letzte Walzer, „Home, sweet Home" getanzt wurde.

Die Arrangements zu dem so erfolgreich verlaufenen Maskenball waren von den Damen Regina Unger, Paulina Werthheimer, E. Groß, E. Scheingold, H. Schwarz und Frau Katzinger in solch' umsichtiger Weise getroffen worden, daß den genannten Damen alle Anerkennung hierfür gezollt werden muß.

Körner Loge No. 54, O. M. P.

In der Garfield-Turnhalle tummelte sich während der Samstag Nacht ein munterer Maskenschwarm, welcher Wind und Wetter Trotz geboten hatte, um der von Körner Loge Nr. 54 des Ordens of Mutual Protection ausgegangenen Einladung Folge zu leisten. Es war, oberflächlich betrachtet, eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft, welche sich da ein Stelldichein gegeben, aber die einzelnen Mitglieder, ob sie nun aus Irland oder vom Badischen Schwarzwald, aus der unwirthlichen Klondike-Region oder aus den frisch angegliederten Besitzungen unseres gemeinsamen Onkels Samuel kommen mochten, schienen einander gut zu verstehen und wurden im schönsten Einvernehmen mitsammen fertig. Daß diese Harmonie bis zum Ende des schönen Festes ungestört blieb und auch bei der Vertheilung der 37 ausgesetzten Maskenpreise nicht in die Brüche ging, dürfte größtentheils der Umsicht des Festausschusses zuzuschreiben sein, welches aus nachgenannten Mitgliedern der Loge zusammengesetzt gewesen ist: Emma Schlau, Marie Andersen, Chas. Gutjahr, Aug. Flohr, Wm. Maurer, Bertha Maurer, Wm. Weber, Annie Steinhauser, Henry Hofmann, Fritz Siewert und Fritz Dohm.

Turnverein „Voran."

Der fröhlichen Kinderwelt war auf dem Maskenfest, welches die Damensektion des „Turnverein Voran" vorgestern Abend in Jacobs Halle, an California Ave. und Division Str., veranstaltete, der erste Platz eingeräumt. Die Jugend machte von diesem Privilegium, wie man sich wohl denken kann, sehr ausgiebigen Gebrauch, die „Alten" wurden durch ihr tolles Treiben bald angesteckt und so gab es ein Faschingsfest, das nach keiner Beziehung hin etwas zu wünschen übrig ließ. Das Herz lachte Einem in der Brust beim Anblick der vergnügten Kleinen, die sich als Indianer, Jockeys, Harlekins u.s.w. durch den Saal tollten, sich neckten und Kapriolen machten. Das Fest verlief auf's Schönste und wird Jung und Alt noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Für die ausgezeichneten Arrangements hatten die Damen: Frau Emma Hildebrand, Frau Emma Jacob, Frau Marie Birkenhagen, Frau Tine Schmidt, Frau Minna Hobler, Frau Elisabeth Kaiser, Frau Louise Dressel, Frau Marie Söber, Frau Dora Schindler, Frau Emilie Legel, und Frau Minna Hoffmann Sorge getragen.

Deutscher Landwehrverein.

Eines großen Besuches hatte sich die Agitations-Versammlung zu erfreuen, welche der „Deutsche Landwehrverein" gestern in Schoenhofens' Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Division Str. abhielt. Kamerad Geo. Buettner, Präsident des Zentralverbandes, hielt eine sehr beifällig aufgenommene Ansprache, in welcher er auf die Hetzereien der Jingo-Presse gegen das Deutschthum hinwies. Der Redner betonte, es sei Pflicht der deutschen Militärvereine, sich mit allen übrigen deutschen Vereinen in Verbindung zu setzen, um gemeinsam mit ihnen gegen jenes freche Gebahren der Jingos sehr entschieden Stellung zu nehmen. Herr Dr. Milde redete der guten Kameradschaft, welche alle ehemaligen deutschen Soldaten verbinden sollte, das Wort, während Kamerad Salo Selten das Wesen und den Zweck des Bundes-Sterbekasse erleuterte. Nachdem 12 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen worden waren, wurde ein flotter Kommers abgehalten.

Humboldt Park-Frauenverein.

Sehr vergnügt ging es auf dem großen Preis-Maskenball zu, welchen der „Humboldt Park Frauenverein" vorgestern Abend in der neuen Aurora Turnhalle, an Ashland Ave. und Division Str., abhielt. Prinz Karneval hatte es sich nicht nehmen lassen, das Fest den Damen zu Liebe mit seiner Gegenwart zu beehren und um ihn schaarte sich das Narrenvolk, welches die Halle vollständig füllte, um mit ihm an Lustigkeit und tollen Maskenscherzen zu wetteifern. Daß unter diesen Umständen sich Jedermann auf's Beste amüsirte, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Als das Carnevalstreiben seinen Gipfelpunkt erreicht hatte, defilirten die maskirten Pärchen vor dem Preisrichterkollegium, und dann kamen unter großem Jubel die vielen werthvollen Maskenpreise zur Vertheilung. Auch im „Cakewalt" maßen sich verschiedene Pärchen und trugen damit viel zur Erhöhung der Festfreude bei. Der große Erfolg des Maskenfestes ist vor Allem dem Vergnügungsausschuß, welchem die Damen Lange, Kossack, Traub und Hannes angehörten, zu verdanken.

Treue-Schwestern-Loge No. 6.

In Hages Halle, Ecke Clybourn und Southport Ave., hielt vorgestern Abend die „Treue Schwester Loge Nr. 6, O. d. H. S." einen großen Preis-Maskenball ab. Das Fest war nicht nur sehr gut besucht, sondern alle Theilnehmer amüsirten sich auch ganz vortrefflich, denn die Damen hatten es an Nichts fehlen lassen, um dem Prinzen Carneval einen würdigen Empfang zu bereiten. Im Reiche Seiner lustigen Hoheit verlebte das Narrenvölkchen köstliche Stunden und stieg nur höchst ungern wieder in das nüchterne Alltagsleben hinab, als der Morgen schon stark zu grauen begann. Um das Gelingen des Festes haben sich besonders die Damen Katharine Steuernagel, Alwine Spalding, Martha Kneisel, Emma Bügel, Pauline Suhler, Friedericke Kunow, Maria Hausburg, Emilie Müller, Friedericke Röbke, Virginia Pullmann und Katharine Glab verdient gemacht.

„Lustige Bienen".

Ja wohl, es waren recht „lustige Bienen" und „fröhliche Hummeln", die am Samstag Abend in der Arbeiterhalle, an Waller und 12. Str., auf dem Preismaskenball des „Merry Bees Pleasure Club" hin- und hersummten. Und auf der Redoute fehlte auch sonst die richtige Karnevalsstimmung nicht, sodaß der ganze Faschingsscherz einen recht hübschen und erfolgreichen Verlauf genommen hat. Dies aber ist in allererster Reihe den „Bienen" Auguste Thies, Clara Tietz, Hedwig Wysow, Katharina Whend und Louise Lohie zu verdanken, die mit den Vorbereitungen für das Maskenfest betraut worden waren. Fünfzig werthvolle Preise gelangten zur Vertheilung; prickelnde Tanzmusik ertönte bis zum frühen Morgen hin, und nur zu schnell verflogen für das fidele Narrenvölkchen die Stunden des fröhlichen Beisammenseins. Schon läuteten die Morgenglocken den jungen Sonntag ein, als die letzten „Bienen" heimwärts schwirrten.

Goethe-Frauenverein.

In Yondorfs Halle ging's am Samstag Abend vergnügt und lustig her, denn der „Goethe-Frauenverein" mit seinem großen Anhang war dort zum Maskenball versammelt. Die angekündigten Bühnen-Aufführungen und die ausgesetzten zahlreichen und werthvollen Preise hatten das Ihrige dazu beigetragen, die Besucher trotz des herrschenden Unwetters heranzuziehen. Die Vereins-Präsidentin Frau Amalie Kellenberger, und die Damen vom Festausschuß, nämlich Frau Rosa Burk, Frau Anna Huber, Frau Bertha Wegner, Frau Marie Zabel und Frau Caroline Zangerle, hatten die Vorkehrungen für den Ball auf das Umsichtigste getroffen und waren auch mit bestem Erfolge bestrebt, es den Gästen gemüthlich zu machen.

Oesterreicher und Bayern.

Die fidelen Herrschaften vom „Gegenseitigen Unterstützungs-Verein der Oesterreicher und Bayern" haben sich vorgestern den Humor nicht verregnen lassen und waren auf ihrem Maskenball in Müllers Halle so vergnügt, wie man's für eine solche Veranstaltung nur wünschen kann. Zahlreiche, sinnreich zusammengestellte Gruppen suchten einander durch Verübung von allerlei launigen Ulkereien zu übertreffen, und jede einzelne Maske trug voll Eifers das Ihrige dazu bei, „die Hetz" vollkommen zu machen und die allgemeine Festfreude zu erhöhen. Zum Kehraus wurde erst aufgespielt, als das Tagesgestirn am Sonntag Morgen vergebliche Anstrengungen zu machen begann, das trübe Gewölk zu durchbrechen.

Northwestern-Männerchor.

Prinz Carneval schwang vorgestern Abend als unbeschränkter Herrscher sein Szepter in der Fortschritt-Turnhalle, Nr. 1824 Milwaukee Ave., woselbst der „Northwestern-Männerchor" seinen diesjährigen großen Preis-Maskenball abhielt. Ein buntes Maskentreiben herrschte stets im Saale, und von echter Faschingslaune beseelt, amüsirten sich Narren und Närrinnen im Reiche Seiner prinzlichen Hoheit nach Herzenslust. Sicherlich wird das schöne Fest allen Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Zu dem Gelingen der Carnevalsfestlichkeit haben besonders die Herren S. Rauwolf, Hy. Melzer, W. Stahlbock, Hy. Hauschild, Geo. Preußner und Reinhold Miller beigetragen.

In Althalers Volksgarten.

Das Familienfest, welches die 3. Sektion des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins vorgestern in Althalers Volksgarten veranstaltete, nahm einen alle Theilnehmer höchst befriedigenden Verlauf. Das vom Vergnügungs-Ausschuß zusammengestellte, reichhaltige Programm, aus deklamatorischen und Gesangs-Vorträgen, sowie aus ansprechenden Musik-Nummern bestehend, fand beifälligste Aufnahme, und ein gemüthliches Tanzkränzchen bildete den Schluß der wohlgelungenen Veranstaltung.

Blutig verlaufen.

In dem Hause des Russen Peter Lucks, Nr. 35 Sloan Str., fand gestern Abend ein Familienfest statt, welches ein blutiges Ende nehmen sollte. Während der Feier rief ein gewisser Joe Kassuski angeblich seinem Schwiegervarter Frank Levandowski zu, er sollte sich endlich ein Mal um Arbeit umsehen, denn er würde ihn nicht länger unterhalten. Der beleidigte Schwiegervater verließ, von seinen Angehörigen gefolgt, das Haus, kehrte aber sehr bald mit einer Eisenstange, welche er aus seiner gegenüberliegenden Wohnung geholt hatte, zurück. Es kam zu einer allgemeinen Keilerei, bei welcher Levandowski seinem Schwiegersohne einen wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzte, sodaß derselbe schwer verletzt zu Boden sank. Der Thäter wurde verhaftet und in der Rawson St.-Polizeistation eingesperrt.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Oesterreichische Korrespondenz.

Wien, 12. Febr. 1899.

Aus Oesterreich.

Immer wenn in Oesterreich ein Streich gegen das Parlament geplant war, wurden die Landtage einberufen als Feigenblatt für absolustische Blößen. So treten auch diesmal sieben Landtage schon in diesem Monate, zehn andere, darunter der böhmische, im Monat März zusammen. Es ist zu erwarten, daß sich auch die Verhandlungen der Landtage zum Theile sehr politisch gestalten, und Proteste gegen die Regierungspolitik bringen werden. Der niederösterreichische Landtag wird sich wohl mit der Reform der Gemeindewahlordnung für Wien und mit irgend welchen klerikalen Wünschen zu beschäftigen haben. Der polnische wird wohl irgend ein vortheilhaftes Geschäft mit dem Reiche entriren; der Polenklub präludirt schon in einer Kundgebung, in der er von den Opfern spricht; die er für die Regierung gebracht, und hinzufügt, die Regierung werde dem Polenklub nur „durch ein wohlwollendes und unparteiisches Vorgehen, auch in politischer und wirthschaftlicher Hinsicht, während der parlamentlosen Zeit" ihre weitere Unterstützung ermöglichen; d. h. in gewöhnliches Deutsch übersetzt, daß der Polenklub, der selbst nur in faulen Wechseln bezahlt, sich selbst nur baar zahlen läßt. Der böhmische Landtag, der politischste von allen, wird erst im März einberufen werden, offenbar weil die Regierung selbst noch nicht weiß, was sie in ihm eigentlich vorlegen wird, und ob sie eigentlich die österreichische Regierung spielen oder eine königlich böhmische werden soll. Indeß hat das Exekutiv-Komite der tschechischen Reichstagsabgeordneten ein Manifest an das tschechische Volk erlassen, in dem schon konsequent nicht von Oesterreich, sondern von diesem Staatsbunde die Rede ist, „dessen öffentlich rechtlichen Verhältnisse gebieterisch eine bestimmte Regelung erfordern." Die Sprachenverhältnisse seien, trotz der Sprachenverordnungen noch nicht in tschechischem Sinne geregelt, denn die tschechische Sprache habe als Sprache der Majorität den unbestreitbaren Anspruch auf den Vorrang im öffentlichen Leben, wenn auch das tschechische Volk kein Vorrecht beanspruche. Natürlich wird dann mit einem heuchlerischen Augenaufschlagen die Obstruktion verurtheilt, die den wirthschaftlichen Fortschritt (unter der Regierung Thun!) gehemmt habe, und an der schlechten Lage Oesterreichs gegenüber Ungarn Schuld trägt (obgleich gerade die Tschechen den Ausgleich sans phrase im Ausschusse angenommen haben!).

Durch die Obstruktion sei der Beweis erbracht, daß die gegenwärtigen Verfassungseinrichtungen nichts werth seien. Der Moment sei von historischer Wichtigkeit. Es gelte Einigkeit der Tschechen unter einander, und Solidarität aller Parteien der Rechten zum Zwecke der Erweiterung der Thätigkeit des Landtages des Kr. Böhmen, der Selbstständigmachung der staatlichen Verwaltung in den Ländern der böhmischen Krone, der Vermehrung der böhmischen Autonomie in Gesetzgebung und Verwaltung.

Die Deutschen werden aber natürlich nichtsdestoweniger als die Angreifer hingestellt, denn „gegen das tschechische Volk wird die Einigkeit der Deutschen in Oesterreich und außerhalb desselben organisirt." Diese letztere Phrase ist natürlich ein Wink mit dem Zaunpfahle für den „König von Böhmen." Mögen die Tschechen nur Acht geben, daß die Sache nicht wahrer wird, als sie glauben.

Oesterreichische Richter.

Der Wechsel im Präsidium des obersten Gerichtshofes ist sehr geeignet, ein Streiflicht auf die österreichischen Verhältnisse zu werfen und zugleich zu zeigen, wie weit es mit der behaupteten Trennung von Politik und Richteramt seine Richtigkeit hat. Es ist eine Thatsache, daß die höchsten Richterstellen zu Ruheposten für pensionirte Minister geworden sind. Es ist noch kein Jahrzehnt her, daß Schmerling, der Führer der älteren Generation der Verfassungspartei, seine, keineswegs einwandsfreie richterliche Thätigkeit an der Spitze des obersten Gerichtshofes beschlossen hat. Ihm folgte Streymahr, der Unterrichtsminister der liberalen oder halbliberalen Ministerien, die an die Stelle der Schmerlingianer nach der Unterbrechung durch die Sistirung der Verfassung und der Kriege von 1866 getreten waren. Obwohl Energie keineswegs seine starke Seite war, und obwohl er in liberalen und besonders in nationalen Dingen keineswegs intransigent war, konnte er, der Unterrichtsminister gewesen war, als das Konkordat gekündigt wurde und als die deutschliberale Partei durch Jahre ohne die Tschechen regierte, doch nur bis zu einem gewissen Grade seinen einem durchaus anständigen Charakter entspringenden versöhnlichen Neigungen sich hingeben, obwohl gerade in der letzten Zeit seines Präsidiums die illiberalen und antideutschen Elemente im obersten Gerichtshof dem alternden und kranken Manne gegenüber zusehends an Einfluß gewannen. Sein Nachfolger aber wurde vor wenigen Tagen der Tscheche Habiebinek, der im Jahre 1871 Justizminister im Kabinet Hohenwart war, also in jenem Ministerium, das die Verfassung über den Haufen zu werfen trachtete, dessen Freunde die Feudalen und Klerikalen der schwärzesten Schattirung waren, dessen unerhörte Wechselfälschungen und Gesetzesumgehungen noch heute nicht übertroffen sind. Als Justizminister machte er sich damals durch seine scharfen Erlässe gegen die oppositionelle Presse bemerkbar. Nach dem Sturze des Ministeriums trat er, da er in keiner Weise als eine hervorragende Persönlichkeit gelten kann, wieder in den Hintergrund, bis ihn Aera Taaffe wieder hervorholte. Damals wurde er von Streymahr, dessen Nachfolger er jetzt geworden ist, als zweiter Präsident an die Seite gesetzt, jetzt wie damals gilt seine Ernennung als eine Konzession an die Klerikalen und namentlich an die Tschechen, unter deren politischen Postulaten auch die Personenänderungen im obersten Gerichtshofe figuriren. Zum zweiten Präsidenten, cum spe succedendi, rückte der letzte Finanzminister Taaffe's, Steinbach, vor, der Vater des sogenannten Taaffe'schen, für österreichische Verhältnisse sehr vorgeschrittenen Wahlreformprojektes, ein ausgezeichneter Jurist, von außerordentlicher Begabung, aber von jener Sorte von Radikalen, die ihren Weg lieber unter reaktionärer Flagge machen, Jude von Geburt, und jetzt mit einem Anstriche von katholischem Pietismus, ein Mann, der, je nachdem, wie sich die Verhältnisse gestalten, für Oesterreich noch sehr nützlich, aber auch sehr gefährlich werden kann.

Nach dieser Serie von Richtern, denen man noch ein halbes Dutzend früherer Minister in anderen hohen richterlichen Stellen an die Spitze setzen könnte, wird man nicht mehr behaupten können, daß das Gerichtswesen in Oesterreich kein Politikum sei, und man wird gut thun, sich bei prinzipiell wichtigen obergerichtlichen Entscheidungen daran zu erinnern, wie die obersten Richterstellen vergeben werden und wie diese Ernennungen dem Wandel der Zeiten unterliegen.

Die Namen, die jetzt im Richterstande, wie in der Politik wieder immer häufiger genannt werden, sind dieselben Namen, die mit der Gegenrevolution, mit dem Kriege von 1866 und mit dem Hohenwart'schen Experimente verknüpft sind.

Räthselhaftes Verbrechen.

Aus London wird geschrieben: Das Schulzimmer des Städtchens Biddenden in der englischen Grafschaft Kent war dieser Tage der Schauplatz einer ganz seltsamen Mordthat. Ein Bürger des Ortes, John Wibley, wurde dort heimtückisch von Bertha Peterson, der 45jährigen Tochter des pensionirten Pfarrers der Stadt, erschossen. Die Mörderin sagte unmittelbar nach der That zu dem Schulmeister: „Ich habe es gethan, um die Kinder zu schützen." Zu dem Constabler, der sie verhaftete, sagte sie: „Man weiß doch, daß eine Frau das Recht hat, einen Mann zu tödten, wenn das kleine Kind es nicht kann." Es wäre naheliegend, die Thäterin für eine Wahnsinnige zu halten, wenn nicht manche Umstände der furchtbaren Vermuthung Raum geben würden, daß man es hier mit einer menschlichen Bestie zu thun hat. Der Ermordete war Korrespondent für verschiedene Blätter, Agent der landschaftlichen Lebensversicherung und hielt früher Sonntag-Nachmittags Schule; es scheint, daß Fräulein Peterson, die Tochter und Haushälterin des damals noch im Amte befindlichen Rektors an der Allerheiligen-Kirche in Biddenden sich mehr im Schulzimmer zu schaffen machte, als dem Lehrer paßte; denn er sah sich genöthigt, sich ihren Eintritt in die Schule zu verbitten. Bald darauf, im März 1897, entstand im Orte ein Gerücht, Lehrer Wibley habe sich gegen ein kleines Mädchen unpassend benommen. Festzustellen war nichts, und Niemand glaubte recht an den Klatsch, da Wibley verheirathet und allgemein als ehrbarer Mann galt. Nur Bertha Peterson hielt daran fest, der Lehrer habe ein Verbrechen auf dem Gewissen und müsse sich reinigen oder büßen. Wibley, dessen andere Geschäfte gut gingen, gab die Schulmeisterei auf, und Bertha Peterson zog in eine andere Stadt. — Ihr Ruf war allerdings kein tadelloser. Ihre alte Mutter war einige Jahre vorher, kein Mensch wußte, wie das geschah, in die heiße Asche des Kamins gefallen und so verbrannt. Als dann der alte Rektor, dem Bertha die Wirthschaft führte, in Pension ging, hieß es, Bertha lasse den siechen Vater verhungern, und thatsächlich erschien eines Sonntags, während Bertha in der Kirche war, ein Verwandter mit einem Arzt, und diese holten den Rektor aus dem Bette, brachten ihn in einen Wagen und nach einem sicheren Haus, in dem er seither lebt. In der letzten Zeit war Bertha Wärterin in einem Trinker-Asyl und kam vorigen Mittwoch zu einer alten Freundin in Biddenden, bei der sie sich als Besuch einlogirte; sie erzählte von Bildern, welche sie der Schule schenken wollte, von wohlthätigen Sammlungen, die sie eröffnet hatte, und daß sie sich mit John Wibley versöhnen wolle. Für Sonntag Mittag nach dem Gottesdienste lud sie brieflich auch den Schullehrer, dann mehrere Bürger der Stadt und John Wibley in das Schulzimmer zu einer Konferenz. Dort wußte sie es so einzurichten, daß sie für kurze Zeit mit Wibley, der ein Bild des Heilands besonders genau besehen sollte, allein blieb und schoß den Ahnungslosen nieder. — Rache? — Verschmähte Liebe? — Mordlust? — Wahnsinn? Die Jury des Ortes hat Bertha Peterson unter der Anklage des vorsätzlichen Mordes vor das Schwurgericht verwiesen.

Das Ballabenteuer eines Bürgermeisters.

Ein amüsantes Geschichtchen, dessen Held der Bürgermeister einer kleinen Stadt im Norden Englands ist, macht gegenwärtig in englischen Blättern die Runde. Besagtes Stadtoberhaupt, ein gar lebenslustiges Männlein in den besten Jahren, erschien auf dem letzten der alljährlich von ihm veranstalteten Maskenbälle in einem Kostüm, zu dem ein Paar anschließende Kniehosen gehörten. Zum Unglück erwiesen sich die Pantalons als etwas gar zu knapp für seine stattliche Figur, und so geschah es denn, während der gelinden Kraftanstrengungen, die ein flotter Walzer erforderte, daß die Nähte des heimtückischen Kleidungsstückes gerade dort nachgaben, wo sie am allernothwendigsten zusammenhalten sollen. Der entsetzte Bürgermeister machte schleunigst seine Gattin ausfindig, die als Frau mit praktischen Instinkten sofort ein Etui mit Nadeln und Zwirn aus den geheimnißvollen Tiefen ihres Kleides an das Licht beförderte und ihren erröthenden Eheherrn in ein kleines unbenutztes Gemach führte. Hier entledigte er sich schnell der geplatzten Beinkleider, und der Schaden war schon beinahe reparirt, als zwei Damen den Korridor entlang kamen, die es unzweifelhaft auf dasselbe verschwiegene Zimmerchen abgesehen hatten. Der geängstigte Bürgermeister stürzte zur Thüre, um den Riegel vorzuschieben; dieser wollte jedoch nicht funktioniren und der Schlüssel steckte von außen. Weder eine Decke noch ein Mantel oder dergleichen war in dem Raum zu erspähen und resignirt wollte das wenig würdevoll dreinschauende Stadtoberhaupt Alles über sich ergehen lassen, als seine resolutere Ehehälfte ihn beim Arme ergriff und zu einer anderen Thüre hinausdrängte, die sie dann eiligst schloß. Im nächsten Moment aber hörte sie Fußtritte und Faustschläge gegen diese Thür dröhnen, und in der ungestüm Einlaß begehrenden Stimme erkannte sie die ihres Gatten. Derselbe war in den Ballsaal gerathen, wo sein plötzliches Auftauchen in einem so veränderten Kostüm naturgemäß die größte Sensation erregte.

Wie kommt er dazu?

Einer der unheilvollsten Staatsmänner war der sächsische Minister Graf von Einsiedel, der in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts als Kabinetsminister des sächsischen Königreichs die Portefeuilles des Innern und Aeußern in sich vereinigte. Besonders war er ein Feind der Schullehrer, in welchen er die Vertreter der Intelligenz sah, die er, als Orthodoxer der alten Schule, grimmig haßte. Einmal aber ward der Minister durch die Antwort eines Untergebenen in die Enge getrieben. Ein später als Universitätsprofessor bekannt gewordener Lehrer, der, um eine freigewordene Stelle bittend, im Vorzimmer des Ministers stundenlang warten mußte, wurde endlich vorgelassen, und nun entspann sich folgende kurze Unterhaltung: Von oben herab den Petenten musternd, fragte der hochmüthige Minister: „Verheirathet?" „Zu dienen, Exzellenz." „Kinder?" „Zwei, Exzellenz." „Wie kommt Er dazu?!" Der Lehrer, durch diese Frage des Ministers sprachlos geworden, schweigt. „Nun," sagt Einsiedel mit barschem Ton, „nun, warum antwortet Er nicht?" „Nun," entgegnete der Lehrer rasch, „Exzellenz, ich sinne eben darüber nach, wie ein Mann wie Sie dazu kommt, der allmächtige Minister eines Staates zu sein!" Und Einsiedel rasch den Rücken kehrend, verschwand er aus dem Salon und bald darauf aus Dresden, wo ihn der allmächtige Minister vergebens suchen ließ.

Eine nette Schneiderrechnung.

Eine Pariser Modedame, die im Laufe von sechs Jahren „nur" 60,000 Francs bei einem großen Schneider für Kleider und Mäntel ausgegeben hatte, fand seitdem seine Rechnungen zu gesalzen. Es handelte sich schließlich um 31,000 Francs, welche die Dame nicht voll bezahlen wollte, sodaß es zu einem Prozesse kam. Der Anwalt verlangte eine Ermäßigung von 20 Prozent, nachdem ein Kollege des großen Kleiderkünstlers eine Herabsetzung von nur 7 Prozent als billig anempfohlen hatte; allein das Gericht stützte sich auf berühmte Präzedenzfälle, in denen die „schöne Otero" und Liane de Pougy eine Rolle gespielt hatten und setzte die Rechnung des großen Coutourier um 20 Prozent herab. So wurde z. B. eine Theaterkapuze aus weißem Atlas mit Nelkensträuschen zu 380 Francs und ein Hauskleid zu 1080 Francs gewerthet, während die ursprünglichen Ansätze 456 und 1296 Francs betragen hatten.